

Andreas Künzli

Das Jahrhundert des Esperanto

Internationale Sprache Esperanto im 20. Jahrhundert im Spannungsfeld von Politik, Gesellschaft und Wissenschaft

Die wahre Geschichte der Esperanto-Bewegung – eine Demythologisierung

Eine unabhängige, kritische Fallstudie zu ausgewählten Ländern mit einem Ausblick ins 21. Jahrhundert



Quelle: <https://www.onb.ac.at/en/museums/esperanto-museum/about-the-esperanto-museum>

© Interslavica/Andreas Künzli. Bern. Unabhängige Schweizer Interlinguistische Studien, Nr. 8/2018

Vorwort

Einleitung:

Neutrale Universalsprachen als Alternative: Einige pragmatische Überlegungen und Anmerkungen zum Thema

Esperanto-Weltbund

Einzelne Länderstudien:

Russland / Sowjetunion

Schweiz

Deutschland: Saarland, DDR

Belgien: Neutral-Moresnet

Spanien: Katalonien

Polen

Bulgarien

Rumänien

China

Japan: Oomoto

Südafrika

Plansprachen und Esperanto heute

Rumänien

Vorgeschichte

Die eigentliche Entstehung der rumänischen Esperanto-Bewegung ist aufs Jahr 1907 anzusetzen, als die Rumänische Esperantisten-Gesellschaft (RES) auf Betreiben des Bakteriologen Dr. **Gabriel Robin** gegründet wurde.¹ Er war es auch, der 1909 in Bukarest einen ersten rumänischen Esperanto-Kongress mit der Teilnahme rumänischer, bulgarischer und serbischer Kollegen organisierte, das erste rumänische Esperanto-Lehrbuch schuf² und die Esperanto-Zeitschriften *Rumana Esperantisto* (Oficiala Organo de la Rumana Esperantista Societo, Bukarest 1908-10) und *Danubo* (Donau, Organo de la rumanaĵ kaj bulgaraĵ esperantistoj, 1910-12) ins Leben rief, die zwei-drei Jahre als gemeinsames Organ der rumänischen und bulgarischen Esperantisten diente. Nach einem Unterbruch während des Ersten Weltkriegs (1914-18), dem auch rumänische Esperantisten wie der Advokat Petre Teodorescu, der das Werk Robins fortsetzte, zum Opfer fielen, setzte 1922 eine lebhaftere Esperanto-Tätigkeit ein, bei der tausende Rumänen einem Sprachkurs gefolgt seien und viele von ihnen an mehreren rumänischen Esperanto-Landeskongressen teilnahmen. Rumänien befand sich unter den 14 Staaten, die 1922 im Völkerbund eine Resolution zu Gunsten des Esperanto unterstützten. Eine herausragende Rolle spielte in der Bewegung **Andreo (András) Cseh** (1895-1979), ein aus Marosludas (Mureș) in Transsilvanien stammender rumänienungarischer katholischer Geistlicher, Esperantist seit 1910, der 1920 in Sibiu (Nagyszeben, Hermannstadt) seine berühmte Esperanto-Kursmethode, „Cseh-metodo“ genannt, ausarbeitete, die er im örtlichen Arbeiterheim, in Cluj (Koložsvár, Klausenburg), dann in Târgu Mureș (Marosvásárhely, Neumarkt) ausprobierte. Die Ideen dieser Methode bestanden darin, ohne Lehrbuch zu unterrichten und nur Esperanto zu verwenden, die Lernenden im Chor antworten zu lassen, in der Konversation auf Aktuelles zu greifen statt Schulbeispiele zu gebrauchen, Humor und Scherze anzuwenden und die Lernenden die Logik der Sprache und die Regeln der Grammatik selbst ergründen zu lassen.³ So konnten einige neue Anhänger wie József Halász (Târgu Mureș),⁴ Emil Nicolau (Ploiești),⁵ Ion Giuglea (Bukarest)⁶ und Hauptmann d-ro F. Iosif in Bukarest gewonnen werden, die die Esperanto-Tätigkeit landesweit erneuerten und zu diesem Zweck 1922 einen zweiten Rumänischen Esperanto-Kongress in Cluj abhielten, an den auch Kollegen aus dem benachbarten Bulgarien anreisten. Von **Henriko Fischer** (1879-1960),⁷ einem Industriellen in Galați, rumänischen Esperanto-Pionier seit 1902, Vorsitzender der Esperanto-Gesellschaft von Galați und Präsident der „Föderation der Esperanto-Gesellschaften in Rumänien“, nach Bukarest eingeladen, gründete Cseh mit **Tiberio Morariu** (1901-87),⁸ Sekretär des Esperanto-Klubs von Cluj, 1922 oder 1923 dort das „Rumänische Esperanto-Zentrum“ (Rumana Esperanto-Centro REC). Sein Bischof gab Cseh 1924 Freizeit, um sich vollständig dem Esperanto widmen zu können. Morario seinerseits errichtete 1924 das „Rumänische Esperanto-Institut“, dessen Direktor er wurde, während Cseh von 1923 bis 1941 die Rumänische Esperantisten-Gesellschaft leitete und eine rumänische Esperanto-Zeitschrift herausgab.⁹

¹ S. https://eo.wikipedia.org/wiki/Gabrielo_Robin.

² „Manual complet [sic] de limba Esperanto în zece lecțiuni“. Editura esperanto. Bukarest 1909. 180 S. Mit einem Schlüssel zum Lehrbuch. Bukarest 1909. 50 S. (Neuaufgabe Ploiești 1927).

³ S. https://eo.wikipedia.org/wiki/Andreo_Cseh, <https://www.youtube.com/watch?v=2yBW0b-xAZE>.

⁴ S. https://eo.wikipedia.org/wiki/József_Halász.

⁵ S. https://eo.wikipedia.org/wiki/Emil_Nicolau.

⁶ S. https://eo.wikipedia.org/wiki/Ion_Giuglea.

⁷ S. https://eo.wikipedia.org/wiki/Henriko_Fischer-Galați.

⁸ S. https://eo.wikipedia.org/wiki/Tiberio_Morariu.

⁹ Es dürfte sich um *Esperanto* (Organ pentru răspîndirea limbii universale ajutătoare esperanto, Ploiești 1925-27) gehandelt haben. Im Herbst 1927 wurde Cseh vom Stockholmer Bürgermeister und vom königlichen Prinzen Karl eingeladen, in Schweden Esperanto-Kurse zu leiten, was er unter anderem im schwedischen Parlament tun durfte. Nach Kursleitungen in

Weitere rumänische Esperanto-Landeskongresse fanden in der Folge in Timișoara (1923), Arad (1924), Ploiești (1925), Galați (1926) und Brașov (1927). Dabei erhielt die Esperantisten die ideelle und praktische Unterstützung von General C. Găvănescu und von Minister G. L. Trancu-Iași. Um ihre Unterstützung für die Esperanto-Bewegung zu unterstreichen, wurde Henriko Fischer von der rumänischen Regierung mit offiziellem Mandat an alle internationalen Esperanto-Kongresse delegiert. In dieser Funktion erschien er auch an der 3. Balkan-Konferenz de Esperanto, die 1932 in Bukarest über die Bühne ging. In den 20er und 30er Jahren leitete Morariu Cseh-Kurse in Rumänien, Schweden und Dänemark an etwa 5000 Teilnehmern, hielt zahlreiche Vorträge, arbeitete mit verschiedenen Esperanto-Zeitschriften zusammen und übersetzte aus der rumänischen Literatur ins Esperanto. Im Zuge der Wirtschaftskrise von 1928/29 stagnierte die Esperanto-Bewegung in Rumänien, die ausserdem verdächtigt wurde, eine heimliche Organisation der kommunistischen Partei zu sein.¹⁰ Bekannte rumänische Esperanto-Aktivisten wie Fischer, Cseh, Morariu und andere sahen sich gezwungen, ihr Land zu verlassen. Nach dem Weggang Morarius nach Schweden wurden in Rumänien die Esperanto-Kurse von **Henriko Harabagiu**, Sekretär der RES,¹¹ und **Sigmund Prager**¹² fortgeführt. Neuer Sekretär des Rumänischen Esperanto-Zentrums wurde **I. Ionescu-Căpățână**, Redaktor von vegetarischen Zeitschriften. Das Zentrum hatte seinen Sitz in einem eigenen Haus in der Nähe des Ausstellungsparks Carol erhalten und umfasste (1934) eine Bibliothek mit etwa 1500 Bänden, über 200 Zeitschriftenkollektionen, eine Buchhandlung und eine Druckerei. Ausserdem war **Eugenia Morariu**, Schwester Tiberio Morarius, als Direktorin des Rumänischen Esperanto-Instituts in Cluj tätig.¹³

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte die rumänische Esperanto-Bewegung im buchstäblichen Sinn eine Berg- und Talfahrt. So entstanden in etwa fünfzehn grösseren und kleineren Städten Rumäniens Esperanto-Organisationen, die die Unterstützung der Gewerkschaften genossen. 1947 wurde die Rumänische Esperantisten-Gesellschaft gesetzlich anerkannt, die Presse habe eine gewisse Sympathie für Esperanto gezeigt und die Zusammenarbeit mit den bulgarischen Esperantisten habe erneut prosperiert. Nach zwei-drei Jahren, also in der reaktionärsten Endphase des Stalinismus, tauchte die Bewegung aber jäh ab, bis 1956 sich ein neues Esperanto-Initiativkomitee meldete, das die Gründung von Esperanto-Gruppen in dreissig Städten ansties und siebzig öffentliche Esperanto-Kurse mit über 2000 Teilnehmern aufbaute. Das rumänische Institut für Sprachwissenschaft und die Akademie der Rumänische Volksrepublik hätten den Nutzen des Esperanto anerkannt. Diese Phase der Anerkennung endete jedoch schnell wieder, nachdem der Einfluss des Linguisten und Akademie-Mitgliedes **Alexandru Graur** (1900-88), eines Latinisten, Romanisten und Rumänisten jüdischer Herkunft,¹⁴ gewachsen war, der dem Esperanto, dessen erklärter Gegner er war, 1960 so etwas wie

Estland, Frankreich, Deutschland, Lettland, den Niederlanden, Norwegen, Polen, Ungarn und der Schweiz nahm Cseh 1930 seinen Wohnsitz endgültig in den Niederlanden, wo er mit dem Ehepaar Isbrücker das „Internationale Cseh-Institut“ für Esperanto gründete, was ihn in Konkurrenz zum Esperanto-Weltbund (UEA) brachte, der ihm sogar verbot, an von der UEA organisierten Esperanto-Weltkongressen teilzunehmen. Ein anderer Konflikt entstand mit der Diözese Haarlem, die ihren Geistlichen aus Angst vor gemischten Ehen verbot, Sprachkurse an Katholiken und Protestanten gleichzeitig zu erteilen, sodass der Bischof von Haarlem, Msgr. Aengenent, Cseh den Aufenthalt in seiner Diözese untersagte. Weil Cseh diesen Befehl ignorierte, entzog ihm der Bischof sein Recht, Gottesdienste abzuhalten. Später erhielt Cseh seine Rechte von derselben Diözese zurück erstattet.

¹⁰ Zur politischen Entwicklung in Rumänien während der Zwischenkriegszeit s. unter https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Rumäniens#Zwischenkriegszeit.

¹¹ S. https://eo.wikipedia.org/wiki/Henriko_Harabagiu.

¹² S. https://eo.wikipedia.org/wiki/Sigismundo_Pragano. 1951 wurde Prager Dozent für rumänische Sprache und Literatur an der Universität Amsterdam, wo Esperanto den Status eines gleichberechtigten Unterrichtsfachs neben anderen Fremdsprachenfächern erhielt.

¹³ S. https://eo.wikipedia.org/wiki/Eugenia_Morariu. Gemäss Enciklopedio de Esperanto (1934) (https://eo.wikipedia.org/wiki/Esperanto-movado_en_Rumanio).

¹⁴ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Alexandru_Graur, <http://evz.ro/esperanto-limba-pasareasca-neinteleasa-de-securisti-890581.html>.

„Vorteilslosigkeit“ attestierte.¹⁵ Die Esperantisten Rumäniens liessen sich aber nicht entmutigen und führten im privaten Rahmen auch weiterhin Kurse durch, die von nicht wenigen Interessenten besucht worden seien. 1969 erhielten sie dann plötzlich wieder die offizielle Erlaubnis, sich in örtlichen Kulturhäusern zu versammeln und in ihnen Esperanto-Kurse abzuhalten. So wurde 1970 das „Rumänische Esperanto-Koordinationskomitee“ (Rumana Kunordiga Esperanto-Komitato) ins Leben gerufen, das die Tätigkeit der nichtoffiziellen Esperanto-Zirkel in diesen Kulturhäusern koordinieren sollte. Die Esperantisten von Bukarest hätten sich quasi heimlich in Kaffeehäusern, Kirchen und während Ausflügen in den Bergen getroffen und hatten Denunziationen durch „feindliche Gruppen“ zu fürchten gehabt.¹⁶ Der weitere Erfolg der rumänischen Esperanto-Bewegung sei vom Mangel an Lehrmaterial und vom Umstand negativ beeinträchtigt worden, weil die rumänische Presse gewöhnlich ungünstige Artikel über Esperanto veröffentlicht habe.¹⁷

Im Gegensatz zu Alexandru Graur war **Dimitrie Macrea** (1907-88), der damalige Direktor des Sprachwissenschaftlichen Instituts in Bukarest,¹⁸ ein Sympathisant des Esperanto. Noch 1956 sah er offenbar kein Problem, einzelne Esperanto-Aktivitäten, die der Initiative **Josef Petrins**¹⁹ und **Aurel Boias**²⁰ entsprangen, gut zu heissen. So konnten einzelne Esperanto-Kurse stattfinden, ein vielfältiges Esperanto-Bulletin erscheinen und Esperanto-Lektionen in den Periodika *Rebus* und *Pionierul* veröffentlicht werden. Aber die Zensur reagierte negativ und wies die Esperanto-Zeitungen und -Zeitschriften in Rumänien an, das Wort Esperanto zu vermeiden. Esperanto-Drucksachen wurden an der rumänischen Grenze konfisziert. Tudor Popescu, der Chefredaktor von *Pionierul*, und ein Advokat namens Aurel Bugariu hatten schwere Sanktionen zu erleiden: Popescu verlor seinen Posten und Bugariu landete im Gefängnis. So durfte ab 1959²¹, eigentlich schon ab 1956,²² das Wort Esperanto in keiner rumänischen Zeitschrift mehr erwähnt werden. Das Land war als stalinistische Diktatur rumänischer Prägung hinter dem Eisernen Vorhang von der übrigen Welt hermetisch abgeschirmt worden.²³

Neuanfang in Timișoara

Der Neubeginn der Esperanto-Bewegung, der in Rumänien in den 1970er Jahren einsetzte, ist unzertrennlich mit dem Namen **Ignat Florian Bociorts** (1924-2015) verbunden. Nachdem der Absolvent der Philosophie und Philologie an der Bukarester Universität (1945-50) dort als Assistent und Lektor für rumänische Sprache und Literatur an der Philologischen Fakultät tätig war und 1956

¹⁵ Offenbar hatte sich Graur bereits in einem Artikel („Limbi artificiale și internaționale“) in Nr. 6/1938 der Zeitschrift *Revista Fundațiilor Regale* kritisch über Kunstsprachen geäußert. Dies wiederholte er dann im Artikel „Studii de lingvistică generală“. Variantă nouă. Editura Academiei R.P.R. Bukarest 1960, S. 410-23. 1958 und 1971 erschienen Beiträge über internationale Sprachen in Schriften, die u.a. von Graur redigiert wurden.

¹⁶ S. Bociort I.F.: *Esperanto: Movado, Strategio, Estetiko, Rakontoj*. Timișoara 2007, S. 66.

¹⁷ Gemäss Lapenna, I., u.a.; *Esperanto en perspektivo*. Rotterdam 1974. S. 498.

(<http://www.ivolapenna.org/verkoj/books/persp.pdf>, <http://bretaro.ikso.net/auhtoroj/62-lapenna-ivo>). Bei dieser (einseitigen) Betrachtung der Dinge ist generell zu bedenken, dass die Esperanto-Historiographie die Schuld für die eigene Misere gewöhnlich externen Gründen (Politik, Presse, „böse“ Esperanto-Gegner und -Kritiker, englische Sprache usw.) zuschiebt, während man hausgemachte Probleme kaum für die Schwierigkeiten der Esperanto-Bewegung verantwortlich macht.

¹⁸ S. S. Bociort, ebd., S. 222. https://ro.wikipedia.org/wiki/Dimitrie_Macrea,

https://arhiva.bibmet.ro/Uploads/Biblioteca_Bucurestilor_2007_nr7.pdf.

¹⁹ S. https://eo.wikipedia.org/wiki/Jozefo_Petrin.

²⁰ S. https://eo.wikipedia.org/wiki/Aurel_Boia.

²¹ S. Bociort, ebd., S. 45.

²² Ebd., S. 222.

²³ Über Rumänien in der Ära Gheorghiu-Dej s. https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Rumäniens#Ära_Gheorghiu-Dej.

Dozent für literarische Ästhetik, rumänische und Weltliteratur²⁴ an der Universität Timișoara geworden war, begab er sich in den 1960er Jahren nach Ost-Berlin (DDR),²⁵ wo er sein Doktorat machte und als Gastdozent an der Humboldt-Universität auftrat. Dort lernte er Esperanto und dessen Hauptprotagonisten in der DDR, Rudi Graetz und Detlev Blanke, kennen,²⁶ wobei er sich davon überzeugen liess, dass die Frage des Esperanto auch in Rumänien wichtig zu erörtern wäre und er sich dort dafür zwecks Verbreitung dieser Sprache einsetzen sollte, denn Esperanto hielt er quasi für eine höhere Idee, die nach seiner Ansicht in der Öffentlichkeit viel zu wenig Aufmerksamkeit erhielt.

Nach seiner Rückkehr nach Rumänien suchte er im Jahr 1970 den Kontakt mit seinesgleichen, d.h. mit einigen Dozenten bzw. künftigen Professoren an verschiedenen Universitäten des Landes, um mit ihnen das Thema und das weitere Vorgehen in dieser Angelegenheit zu besprechen: so mit *Cezar Apreotesei* (1922-89, Universität Timișoara), *Constantin Dominte* (1944-2006, Universität Bukarest),²⁷ *Ariton Vraciu* (1927-87, Universität Iași),²⁸ *Viorel Pâltineanu* (Universität Cluj), u.a. Obwohl das Zensurverbot, Artikel über Esperanto in der Presse zu veröffentlichen, nach wie vor in Kraft war, waren wissenschaftliche Debatten über eine Thematik wie das „internationale Sprachenproblem“ u.ä. nicht untersagt, so dass eine entsprechend klug eingefädelte Diskussion über Esperanto und Plansprachen vor und mit den Studenten dennoch stattfinden konnte. Es existierte sogar eine Vorgabe der Partei, wonach „alle Probleme der Gegenwart zu analysieren“ seien, was von Bociort & Co. benutzt werden konnte, das Esperanto-Thema an den Universitäten in geeigneter Art und Weise aufzugreifen, ohne Verdacht zu schöpfen, Esperanto-Propaganda zu betreiben. Die Versammlungen wurden durch Esperanto-Material unterstützt, das Blanke mit Hilfe des Kulturbunds der DDR, wo die Esperanto-Organisation Ostdeutschlands angesiedelt war, nach Rumänien schickte, um es vor Ort an die Studenten und an wichtige Personen zu verteilen.²⁹ Bociort gelang es, Beiträge über Esperanto und Interlinguistik in den zentralen rumänischen Fachzeitschriften wie *Contemporanul* (1975, deren jüngstes Redaktionsmitglied er um 1949 gewesen war),³⁰ der Zeitschrift des Kulturministeriums, wie *Forum*, der Zeitschrift des Ministeriums für Höhere Bildung,³¹ oder ein Interview in *Flacăra*³² und anderen Zeitschriften zu veröffentlichen. Bociorts offizielle Funktionen, die er in wissenschaftlichen und kulturellen Kreisen innehatte, erlaubten ihm, bei höheren Politikern des Landes vorstellig zu werden. Der grösste Gewinn bei diesen Kontakten sei die Verbindung mit *Ion Iliescu* gewesen, der damals Erster Sekretär des Regionalkomitees der RKP sowie Jugendminister gewesen war (1967-71), dann zum Sekretär des Zentralkomitees der RKP aufstieg und später einmal Präsident des Landes werden sollte. Dieser habe öffentlich erklärt, dass „die Idee des Esperanto richtig“ sei und dass er „die Verantwortung dafür übernehme“ (sic).³³ Den zweiten Erfolg habe man beim Präsidium der Akademie für Gesellschafts- und politische Wissenschaften verbuchen können, das beschloss, das „*Kollektiv*

²⁴ Bociort hatte über Fortschritt in der Kunst dissertiert. (S. 314).

(s. <http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=4614>)

²⁵ S. https://eo.wikipedia.org/wiki/Ignat_Florian_Bociort, <https://edukado.net/biblioteko/panteono?iid=196>.

²⁶ S. Bociort, ebd., S. 223.

²⁷ S. https://eo.wikipedia.org/wiki/Constantin_Dominte.

²⁸ S. <http://150.uaic.ro/personalitati/litere/ariton-vraciu>, <http://www.ziarulevenimentul.ro/stiri-2/casa-si-gradina/lingvistul-ariton-vraciu--385475.html>. Von diesem Autor stammte der Beitrag „Limbi internaționale construite“. In: *Lingvistică generală și comparată*. Bukarest 1980.

²⁹ S. Bociort, ebd., S. 223.

³⁰ Der Titel dieses Beitrags lautete: „Esperanto între pro și contra“. Wie Bociort in seinem Buch berichtete, sei die Haltung des stellvertretenden Chefredakteurs, der über das Verbot des Esperanto sehr wohl informiert war, selbst negativ in Bezug auf Esperanto gewesen. (S. 222).

³¹ In dieser Zeitschrift erschienen folgende Artikel: „O confruntare teoretică modernă: limba internațională auxiliară (90 de ani de la nașterea limbii esperanto)“ von I.F. Bociort (Nr. 2/1978); „Planificarea lingvistică“ von C. Dominte (Nr. 9/1978); „Interlingvistică și esperantologie“ von C. Apreotesei (Nr. Nr. 10/1980).

³² Der Titel des Beitrags in Nr. 19/1979 lautete: „Esperanto – o cale a înțelegerii între oameni (convorbire consemnată de Teodor Bulza)“.

³³ S. Bociort, ebd., S. 223.

Esperanto und Interlinguistik“ (Kolektivo Esperanto-Interlingvistiko) an der *Universität Timișoara* einzurichten. Wie es dazu kam und wie er mit allen möglichen universitären, parteilichen und staatlichen Stellen verhandelt hatte,³⁴ erzählte Ignat Bociort in einigen Beiträgen seines 2007 in Timișoara erschienenen Buches, dem wir einmalige Informationen über die rumänische Esperanto-Bewegung der Jahre nach 1970 verdanken.³⁵ Unter den Bedingungen einer totalitären Diktatur, die die öffentliche Esperanto-Tätigkeit in Vereinigungen und sogar die Erwähnung des Wortes Esperanto in Publikationen untersagte, konnte man dieses Verbot umgehen, indem man für den tabuisierten Gegenstand unter einem anderen Vorwand argumentierte. Dieser Vorwand waren „wissenschaftliche Debatten“ (über „sprachliche Kommunikation in der heutigen Zeit“ bzw. „das Sprachenproblem in der internationalen Kommunikation“ u.ä.). Genau diese Strategie hatte Bociort bezweckt und eingeschlagen, und er hatte damit Erfolg.³⁶ So hielt Ignat Bociort im April 1977 an der Universität Timișoara vor umfangreicher Hörerschaft einen Vortrag zum Thema „Die Wissenschaft in der heutigen Zeit und die Idee einer neuen linguistischen Ordnung auf der Welt“.³⁷ Als im gleichen Jahr Prof. Costea, Berater in der Akademie der Gesellschafts- und Politischen Wissenschaften Rumäniens, die Universität Timișoara besuchte, habe er nach dem Gespräch mit Bociort gesagt, dass er „erst jetzt“ den Sinn des Esperanto begreife. Danach sei Bociort mit Apreotesei nach Bukarest gereist, um den Präsidenten besagter Akademie, Prof. Gheorghiu, zu treffen (auch Costea sei dabei gewesen, um ihm ein entsprechendes Memorandum zu überreichen). Dabei sei es zu einem Gespräch mit fünf weiteren Mitgliedern des Präsidiums dieser Akademie gekommen. Einige Wochen später habe die Akademie Folgendes beschlossen:

- a) Esperanto ist richtig und unterstützenswert;
- b) Die Akademie übernimmt die Schirmherrschaft über die wissenschaftliche Esperanto-Tätigkeit;
- c) In Timișoara soll ein „Kollektiv Esperanto-Interlinguistik“ seine Arbeit aufnehmen, ohne finanzielle Unterstützung.

Auf diese Weise konnten an dieser Universität Esperanto-Kurse beginnen, denen Esperanto-Zeitschriften wie *Paco* als Unterrichtsmaterial dienten, da keine eigenen rumänischen Esperanto-Lehrmittel vorhanden waren, während solche aus dem (westlichen) Ausland nicht zugelassen waren. Bociort organisierte hunderte von Vorträgen an rumänischen Universitäten und Hochschulen, in Kulturhäusern, anlässlich von wissenschaftlichen Sitzungen usw. Ferner konnte Esperanto in der Nationalen Gesellschaft der Philologen eingeführt werden. Bei der Einführung von Esperanto-Kursen an den philologischen Fakultäten habe man auch vom Kontakt des damaligen UEA-Präsidenten Humphrey Tonkin³⁸ zum rumänischen Vizeminister für Bildung profitieren können. Allerdings habe man es vermieden, die Arbeit auf „allzu hohem Niveau“ zu betreiben, da man das Damoklesschwert

³⁴ Die Namen einiger Funktionäre erwähnte Bociort in seinem Buch, S. 156.

³⁵ Bociort I.F.: *Esperanto: Movado, Strategio, Estetiko, Rakontoj*. Timișoara 2007. Es handelt sich im wesentlichen um eine Zusammenstellung vorwiegend bereits in anderen (schwer zugänglichen) Publikationen erschienener Beiträge.

³⁶ S. Bociort, ebd., SS. 69, 265. Auf S. 56 zitiert Bociort sich selbst, mit welchen kodierten Sätzen er die Diskussion mit diesen Staats- und Parteibeamten, etwa mit einem Universitätsrektor, gewöhnlich eingefädelt hatte: „Herr Rektor, Sie sind sich der sprachlichen Probleme in den internationalen Beziehungen sicher bewusst. Ich habe den Gegenstand studiert und möchte die Schlussfolgerungen mit den Kollegen und Kolleginnen und der Studentenschaft Ihrer Universität gerne diskutieren. Die Frage der Internationalen Sprache ist in unserem Land noch zu debattieren. Die Parteidokumente ermutigen uns, alle internationale Probleme zu erörtern, im Wissen, dass es keine indiskutablen Themen gibt. Im Übrigen nehme ich die ganze wissenschaftliche und politische Verantwortung für alle Betrachtungen auf mich selbst. Haben Sie schon einmal von Esperanto gehört? Hier haben Sie ein wissenschaftliches Buch und einige Kulturzeitschriften.“

³⁷ *der esperantist* (Berlin-Ost), 87/1978, S. 17.

³⁸ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Humphrey_Tonkin.

neuer Verbote befürchtet habe.³⁹ Oft hätten die Behörden nicht gewusst, dass Esperanto, d.h. die öffentliche Esperanto-Tätigkeit in Vereinigungen, verboten sei. So habe man sie getäuscht, indem man Vorträge zu einem Thema wie „Sprachlösungen in der Zeit der wissenschaftlichen und technischen Revolution“ o.ä. angekündigt habe. Als die Parteigenossen dann erkannt hätten, dass es sich um Esperanto handelt, hätten sie entrüstet reagiert und Bociort und seinen Kollegen mitgeteilt, dass man sie dafür verantwortlich machen werde, falls die Funktionäre ihre Ämter verlören.⁴⁰

Wie das Esperanto-Bulletin *der esperantist* (DDR) berichtete, wurde Esperanto übrigens schon 1972 an der Universität Craiova von 63 Studenten und Studentinnen und verschiedenen Lehrkräften und Universitätsprofessoren unter der Leitung des Esperanto-Veteranen Fetoiu gelernt. Als Unterrichtsmaterial diente ein Lehrbuch von Josef Petrin. Wahrscheinlich handelte es sich bei diesem an dieser Universität gedruckten Lehrbuch um das erste, das seit 30 Jahren in Rumänien herausgegeben wurde. Im Haus der Pioniere hätten zudem 81 Kinder Esperanto gelernt und im staatlichen Musiklyzeum habe es vier Lernklassen gegeben. Auch 15 Angestellte der Universität und eine Gruppe von Eisenbahnern hätten in Craiova die Sprache gelernt.⁴¹

Das „Kollektiv Esperanto-Interlinguistik“ wurde also am 29. Mai 1978 im Rahmen des „Zentrums der Akademie der Gesellschafts- und politischen Wissenschaften“ während einer Sitzung des Wissenschaftsrats dieses Zentrums formell gegründet. Der Gründungsversammlung wohnten in der Aula Magna der Universität etwa 30 Personen aus dem ganzen Land bei. Prof. Ilie Luca, Vizerektor der Universität, habe die Anwesenden herzlich begrüßt und sie über den offiziellen Beschluss informiert.⁴² Als Hauptziele der Arbeit des „Kollektivs“ wurden folgende Aufgaben festgehalten: Förderung der Studien des Esperanto und der Interlinguistik in der Sozialistischen Republik Rumänien, Koordination, Führung und Repräsentanz der Verwirklichung von Übersetzungen aus und ins Esperanto. Als bereits erfolgte Errungenschaften wurden folgende Tätigkeiten genannt: Einführung des Esperanto als fakultatives Studienobjekt in den Lehrplänen der Universität (das Studium dauerte drei Jahre während zwei Stunden pro Woche), Redaktion einer in Esperanto verfassten und ans Ausland gerichteten Jubiläumspublikation der vom rumänischen Tourismusministerium herausgegebenen Zeitschrift *Ferioj en Rumanio* (Ferien in Rumänien, von der 1978⁴³ und 1983⁴⁴ zwei Ausgaben erschienen)⁴⁵, Teilnahme von 40 Personen am 34. Internationalen Esperanto-Jugendkongress von Veliko Târnovo (Bulgarien) und am 63. Esperanto-Weltkongress von Varna (Bulgarien) im Sommer 1978.

Die erste Zusammenkunft des „Kollektivs Esperanto-Interlinguistik“ fand am 23.-24. September 1978 in Timișoara statt. Diese erste Konferenz des „Kollektivs“ wurde von „zahlreichen“ Teilnehmern (Universitätsangehörigen, Wissenschaftlern und Esperanto-Sprechern) aus Brașov, Bukarest, Constanța, Cluj-Napoca, Reșița und Timișoara besucht und hatte ein reichhaltiges Programm. Der Tätigkeitsbericht für das Jahr 1978 mit Ausblick ins Jahr 1979 wurde von Univ. Prof. Dr. I.F. Bociort (Universität Timișoara) vorgestellt, der Vorsitzender des „Kollektivs“ war. Gleichzeitig hielt die Gruppe namens „Esperanto und die Wissenschaft – Grigore Moisil“, geleitet von Univ. Doz. Dr. Cezar Apreotesei und der Sekretärin Dorin Cosma, ihre Sitzung ab. Apreotesei berichtete über „die Wissenschaft und Esperanto“ in Form von Bemerkungen zum 63. Esperanto-Weltkongress in Varna, Universitätslektorin Maria Voin (Timișoara) sprach über „Lexikalische Elemente, die dem Rumänischen und

³⁹ S. Bociort, ebd., S. 222-4.

⁴⁰ Ebd., S. 150-3.

⁴¹ *der esperantist* (Berlin-Ost), 53/1972, S. 23.

⁴² S. Bociort, ebd., S. 46.

⁴³ Damals erschien eine Spezialausgabe dieser Zeitschrift (*România pitorească*), die für das Ausland bestimmt war, anlässlich ihres 20. jährigen Bestehens. Der Haupttext in Esperanto wurde in Bociort, ebd., S. 201ff., nochmals abgedruckt.

⁴⁴ In dieser Ausgabe erschien ein Artikel über die Esperanto-Bewegung in Rumänien.

⁴⁵ Diese wurden von einem Bukarester Kollektiv unter der Leitung von C. Dominte ins Esperanto übersetzt. (S. 309).

Esperanto gemein sind“, und Dorin Cosma erklärte „die neue Methode der Kostenkalkulation“. Fünf Studenten der Universität Timișoara hielten Kurzreferate über wissenschaftliche Ereignisse. Am zweiten Tag wurde die Tätigkeit der Gruppe „Esperantologie“ von Dr. S. Drincu vorgestellt, Universitätsassistent Constantin Dominte (Universität Bukarest) machte „Phonostatistische Bemerkungen über Esperanto“ und Mag. Angela Cosma (Timișoara) sprach über den „Akkusativ im Esperanto und im Rumänischen“. Der wissenschaftliche Teil des Programms wurde durch die Präsentation des Buchs „Esperanto and International Language problems: A Research Bibliography“ (Washington 1977) von Humphrey Tonkin abgerundet. Nach den Grussansprachen von Esperanto-Veteranen aus Baie Mare und Timișoara folgte ein kurzes belletristisches Programm, das eine Deklamation von rumänischer Poesie, die ins Esperanto übersetzt wurde, und eine Lesung von Esperanto-Anekdoten umfasste. Das Programm endete mit der Wiedergabe von Eindrücken von Teilnehmern, die den beiden Esperanto-Weltkongressen in Bulgarien beigewohnt hatten.⁴⁶ Der Vorstand des „Kollektivs“ bestand somit aus: Prof. Dr. I.F. Bociort (Vorsitzender), Prof. Dr. Cezar Apreotesei und Prof. Aurel Boia (Vizepräsidenten), Univ. Ass. Constantin Dominte (Sekretär). Die Esperantisten Rumäniens konnten es kaum fassen, dass Esperanto in ihrem Land wieder zugelassen war. Selbst der alte Schneider S. Károly, der während Jahrzehnten der einzige Esperantist Timișoaras gewesen war und die ganzen Verfolgungen überlebt hatte, sei glücklich gewesen und habe Bociort vor den Anwesenden umarmt.⁴⁷ Mit der Gründung des „Kollektivs Esperanto-Interlinguistik“ wurde die offizielle Meinung des rumänischen Staates in Bezug auf Esperanto im Grunde und vor allem auf der akademischen und universitären Ebene revidiert.⁴⁸

Noch im Jahr 1978 fanden in Rumänien zahlreiche Esperanto-Aktivitäten statt, die von Mitgliedern des „Kollektivs“ angeregt und ausgeführt wurden, unter anderem:

- Prof. Bociort hielt vier Vorträge vor den Studenten von Timișoara, gab Interviews in rumänischen und ungarischsprachigen Zeitungen und sondierte in Arad, Galați und Caransebeș die Möglichkeit, Esperanto-Kurse zu eröffnen.
- Am 5. Oktober 1978 fand an der Universität Timișoara ein Festakt zum 90. Geburtstag des grössten lebenden Linguisten Rumäniens, Iorgu Iordan statt, der der Sitzung selbst beiwohnte.⁴⁹ Ignat Bociort hielt eine Ansprache auf Esperanto, die den Jubilar, der einst wie Alexandru Graur und Romulus Todoran (Cluj)⁵⁰ ein Gegner des Esperanto war,⁵¹ offenbar beeindruckte.
- Cezar Apreotesei besuchte die Städte Baia Mare, Cluj-Napoca, Oradea, Brașov, Iași, Bukarest und Constanța, wo er jeweils einen Vortrag über Esperanto hielt und verschiedene Persönlichkeiten traf.
- Prof. Mariana Prada übersetzte das Werk „Esperanto and International Language problems: A Research Bibliography“ (Washington 1977) von Humphrey Tonkin ins Rumänische und rezensierte es in den „Annalen der Universität Timișoara“, in denen auch die Veröffentlichung von Zusammenfassungen auf Esperanto vorgesehen war.
- Die Studentenzeitung *Forum studentesc* plante, eine ständige Rubrik über Esperanto einzurichten.

⁴⁶ S. Bociort, ebd., S. 281ff.

⁴⁷ Ebd., S. 66f.

⁴⁸ Ebd., SS. 105, 299.

⁴⁹ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Iorgu_Iordan.

⁵⁰ S. https://ro.wikipedia.org/wiki/Romulus_Todoran.

⁵¹ S. Bociort, ebd., S. 43.

- Constantin Dominte kontaktierte Verantwortliche des Rumänischen Radios und Fernsehens, in dem man Informationen über Esperanto sendete. Ausserdem wurde unter seiner Leitung ein Projekt für eine „*Rumana antologio*“ auf Esperanto gestartet.
- Ausser der Zeitschrift *Ferioj en Rumanio* sollte eine rumänische Ausgabe der Revue *Paco* erscheinen (was m.W. nie geschah).
- Das „Kollektiv“ begann die Arbeit an einem Esperanto-Lehrbuch und an Esperanto-Wörterbüchern für Rumänen.
- Es wurden Diskussionen über den Aufbau eines rumänischen Esperanto-Pressedienstes geführt.
- Gefordert wurde ferner, Esperanto-Kurse in anderen (nichtphilologischen) Fakultäten an Universitäten anderer rumänischer Städte einzuführen.
- Im Städtchen (oder Dorfe) Beliu (Bezirk Arad) wurde ein Esperanto-Kurs mit 96 Teilnehmern unter der Leitung von Emil Lăzureanu, Lehrer an einem Lyzeum, durchgeführt.
- Aus Mangel an Esperanto-Lehrkräften wurden an der Universität Timișoara zwei wissenschaftliche Mitarbeiter und drei Studenten in Esperanto unterrichtet, damit sie bald für Esperanto-Kurse an diversen Lehranstalten eingesetzt werden konnten. Es handelte sich um Sergiu Drincu, Cristiana Gruia, Maria Voin, Pia Teodorescu-Brănzeu, Reinhardt Nicolae-Viwe und Romeo Poenariu.⁵²

In anderen Ländern mag es sich bei solchen Aktivitäten um ´normale´ Tätigkeiten gehandelt haben, während sie für Rumänien eine kleine Sensation darstellen.

Die zweite Konferenz (Esp. „interkonsiliĝo“) des „Kollektivs Esperanto-Interlinguistik“ fand am 22.-23. September 1979 erneut in Timișoara statt und überragte die erste Ausgabe sowohl in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht bei weitem. Die zweite Ausgabe, die hauptsächlich von Interessenten (vorwiegend Universitätsakademikern und Esperantisten) aus Arad, Baia Mare, Bukarest, Caransebeș, Iași, Lupeni, Mangalia, Mediaș, Odorheiu Secuiesc, Oradea, Reșița und Timișoara besucht wurde, versuchte drei Zielen gerecht zu werden: einem organisatorischen, wissenschaftlichen und kulturellen. Im Unterschied zum letzten Jahr reisten mehr Teilnehmer aus der Hauptstadt an. Die Bulgaren sandten Grussbotschaften, dasselbe tat Prof. Dr. Vasile Șerban, der Dekan der Philologischen Fakultät der Universität Timișoara. Die Konferenz wurde mit einer Schweigeminute zu Ehren verstorbener Esperantisten und Esperanto-Sympathisanten eröffnet. Prof. Boia präsentierte den Tätigkeitsbericht des Jahres 1978-79, in dem er ein reges Interesse an der Esperantologie in Rumänien feststellte. Kurzberichte über örtliche Aktivitäten wurden von I. Bunea-Bunescu (Bukarest), M. Trifoi (Baia Mare), K. Bilous-Nagy (Odorheiu Secuiesc), Prof. Dr. A. Vraciu (Iași), Constantin Dominte (Bukarest) vorgetragen. Am Ende dieses Teils wurden Saul Osias und Aurel Boia für ihre lange Esperanto-Tätigkeit (56 bzw. 50 Jahre) geehrt. Der wissenschaftliche Teil wurde hauptsächlich von Studenten und Studentinnen bestritten, die verschiedene Esperanto-Bücher vorstellten: E. Teuzer und S. Reisenhauer referierten über ein „Taschenlehrbuch Esperanto“ (wohl aus der DDR) und das Buch „Mein geliebtes Esperanto“ (1976) des westdeutschen Esperantisten Richard Schulz; Mioara Dobre (Timișoara) stellte den 1978 im Verlag der Ungarischen Esperanto-Vereinigung erschiene Band „Socipolitikaj aspektoj de la Esperanto-movado“ vor, D.L. Ilin (Bukarest) sprach zur Schrift „Bibliografiaj signalajoj pri Esperanto en Rumanio“, R. Wive (Timișoara) behandelte eine 1978 in Žilina (ČSSR) herausgekommene Studie mit dem Titel „Anwendung des Esperanto in der Wissenschaft und Technik“ und der Schüler Fl. Bociort (Timișoara) griff das Thema „Sprachimpe-

⁵² S. Ebd., S. 284ff.

rialismus“ nach einem in der Esperanto-Zeitschrift *Kontakto* des Jahres 1978 erschienen Artikel des italienischen Esperantisten Renato Corsetti auf. Weitere Referate stammten von Prof. E. Preda (Caransebeș), Ioana Prioteasa (Bukarest, über die „Aktuelle Sichtweise der Plansprachen“), Saul Osias (Bukarest, „Die marxistisch-revolutionäre Konzeption der internationalen Sprache“), Dr. Ioan (Hans) Bettisch (Reșița, „Über die Zeitschrift ‘La esperantisto’ von 1889“), Ioan Iercan (Timișoara, „Esperanto-Methodik“), M. Crețulescu (Bukarest, „Eine neue Methode, um den Lernenden die schnelle Aneignung des vollständigen Wortschatzes zu ermöglichen“) und Dr. Sv. Otasievici (Bukarest, „Über Sportterminologie“). Cezar Apreotesei hielt zwei Vorträge über „Sprachliche Diskriminierung“ und „Sprachliche Grundlagen des Esperanto“ und A. Boia sprach über „Zusammengesetzte Formen im Esperanto“. Eine Diskussion mit den Teilnehmern über die behandelten Themen rundete diesen Teil der Konferenz ab. Der kulturelle Teil des Programms bot Puppentheater und Gesang mit einheimischen Künstlern und Sängern, einen rumänischen Film mit Esperanto-Kommentar, Poesie, Schauspiel und Musik. Zum Schluss wurde das kubanische Lied „La Guantanamo“ gesungen.⁵³ Bei dieser Zusammenkunft des „Kollektivs Esperanto-Interlinguistik“ schien es sich um eine gelungene Mischung von wissenschaftlicher Konferenz und Esperanto-Kulturtreffen gehandelt zu haben, die viel dazu beitrug, Esperanto und Interlinguistik in Rumänien wieder aufleben zu lassen und salonfähig zu machen, wenn auch nur im kleinen, bescheidenen Rahmen unter fachlichem Vorwand. Einen Esperanto-Weltkongress wie in Varna konnte sich in Rumänien freilich niemand vorstellen, obwohl die touristischen und organisatorischen Kapazitäten wahrscheinlich durchaus vorhanden gewesen wären. Aber im Unterschied zur starken bulgarischen Esperanto-Bewegung verfügten die rumänischen Esperantisten einfach nicht über entsprechende Voraussetzungen, die ihnen erlaubt hätten, einen medienwirksamen Weltkongress mit Tausenden Teilnehmern zu organisieren und durchzuführen.

Nun war es aber wieder möglich, Esperanto auch in der Presse zu erwähnen. Das Parteiorgan *Scînteia* berichtete über das 90-jährige Jubiläum des Esperanto. In der deutschsprachigen *Karpaten Rundschau* (Brașov) erschien ein längerer Artikel von Hans Gehl über das „sich verschärfende Sprachenproblem“ mit der Charakteristik einiger Plansprachen.⁵⁴

Auch das dritte Treffen des „Kollektivs Esperanto-Interlinguistik“, das am 13.-14. September 1980 in Timișoara über die Bühne ging, erfreute sich des Interesses durch zahlreiche Teilnehmer aus verschiedenen Städten Rumäniens, so ausser aus Arad, Baia Mare, Brașov, Bukarest, Cluj-Napoca, Constanța, Galați, Odorheiu Secuiesc, Reșița und Timișoara auch aus Pitești, Roman, Sfîntu Gheorghe, Sibiu, Suceava und Tîrgu Mureș. Die Zusammenkunft erhielt eine Begrüssung durch Prof. Dr. Ion Iliescu, der damals Direktor des Zentrums für Gesellschaftswissenschaften in Timișoara war,⁵⁵ und von Prof. Dr. Vasile Șerban, dem Dekan der Philologischen Fakultät der Universität Timișoara. Die Ehre, die dabei den rumänischen Interlinguisten und Esperantisten zuteil wurde, war nicht gering und sollte die offizielle Unterstützung ihrer Tätigkeit unterstreichen. Inzwischen waren sogar einige Publikationen über Esperanto und Interlinguistik erschienen, die von Autoren des „Kollektivs“, das um 20 Mitglieder grösser war und nun auch über eine „Jugendsektion“ verfügte, stammten. Zu erwähnen sind das Heft „Lucrări practice de Esperanto-Interlinguistică“ (Timișoara 1979, 2. Aufl.

⁵³ S. Ebd., S. 287ff.

⁵⁴ *der esperantist* (Berlin-Ost), 96/1979, S. 5

⁵⁵ Als Bociort die Gelegenheit erhielt, Iliescu, der damals für die Wissenschaft, Bildung und Kultur im Bezirk Timiș zuständig war, die Idee des Esperanto vorzustellen, erhielt er von ihm zur Antwort: „Die Idee ist richtig, ich nehme die Verantwortung auf mich. (S. 265). Wir werden in unserer Kulturrevue einen Artikel veröffentlichen und dann sehen, was passiert.“ Der Artikel erschien 1975 in *Contemporanul*, dessen Chefredaktor ein gewisser C. Mitea war (s. <https://ro.wikipedia.org/wiki/Contemporanul>), der ein Freund Ceaușescus war, mit der Auflage, dass keine andere Zeitschrift das Thema kommentieren dürfe. (S. Bociort, S. 45). Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, wurde Ion Iliescu 1989 Präsident Rumäniens (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Ion_Iliescu, <http://www.ziarultimisoara.ro/cultura/103-la-multi-ani-prof-dr-ion-iliescu>).

1980)⁵⁶ von Prof. Bociort und das Lehrbuch „Lingvistică generală și comparată“ (Bukarest 1980) von Prof. A. Vraciu. Ausserdem war ein rumänisches Esperanto-Wörterbuch von Dr. V. Păltineanu erschienen („Dicționar practic pentru studentii străini“, Cluj-Napoca 1980), und am ersten Teil des „Dicționar esperanto-român și român-esperanto“ (Bukarest 1980) arbeiteten Constantin Dominte und Ioana Prioteasa. Im Rahmen der traditionellen Wissenschaftskonferenz legten die Aktivisten ihre Berichte und Vorträge vor, so Cezar Apreotesei (Timișoara, über „Die Zukunft der Sprachen und die Sprachen der Zukunft“), Prof. E. Poenaru (Timișoara, „Sprache und Unterricht; Deontologische Pädagogie der Lehre der internationalen Sprache“), Dr. Aurel Boia (Bukarest, „Falsche Freunde‘ im Esperanto für die Sprecher des Rumänischen“), Fl. Bociort (Timișoara, „Die Beziehung Modell-Konzept in der wissenschaftlichen Erkenntnis“), M. Vochin (Arbeiter aus Bukarest, „Aus der Geschichte der Esperanto-Bewegung in Rumänien“), Mioara Dobre (Timișoara, „Das Pronomen im Esperanto und im Rumänischen“), Mariana Buca (Timișoara, „Das Partizip im Lateinischen und im Esperanto“), Constantin Dominte (Bukarest, „Homonymie und sprachliche ‘Tugenden‘ in einer Plansprache“). Der zweite Tag war wie immer der Kultur gewidmet, in diesem Jahr vor allem der Poesie Mihai Eminescus (1850-89), bei dem ein rundes Jubiläum zu feiern war.⁵⁷

Im Unterschied zu den vergangenen Jahren begann die vierte und letzte Zusammenkunft des „Kollektivs Esperanto-Interlinguistik“, die am 18.-20. September 1981 in Timișoara stattfand, mit einer Debatte zum Thema „Demokratisierung der internationalen wissenschaftlich-kulturellen Beziehungen“ und der Teilnahme von Angehörigen der Parteiakademie „Ștefan Gheorghiu“ aus Bukarest. Die Debatte wurde vom Genossen Constantin Potângă, Sekretär des Bezirkskomitees Timiș der RKP, eröffnet. Von Seiten dieser Akademie sprachen Dr. V. Ducalescu, Al. Coroianu, Dr. I. Răduică und Dr. Eugenia Ștefan sowie ein Dr. V. Isac aus Hunedoara, weitere Teilnehmer waren die Professoren Gheorghe Bulgăr, Gabriel Țepelea, Ignat Bociort, Albert Francisc, Ion Iliescu.

. Leider enthält der entsprechende Bericht keine näheren Angaben über den Inhalt dieser Debatte, die von Prof. Bociort, Dr. Apreotesei und M. Dobre mit Thesen vorbereitet wurde, ausser dass die Notwendigkeit unterstrichen worden sei, „demokratische und neutrale Lösungen“ in Bezug auf den Titel der Debatte anzustreben. Die Teilnehmer des Treffens selbst stammten mehr oder weniger aus denselben Ortschaften wie früher. Ferner wurde beschlossen, dem „Kollektiv“ „Unter-kollektive“ beizuordnen, die fachliche Spektren wie die der Philologen, Ökonomen, Mathematikern, Computerspezialisten u.a. abdecken sollten. Prof. V. Albu (Sibiu), Prof. Toma Macovei (Mizil), Stela Truta, C. Florescu (Bukarest), Prof. K. Bilous-Nagy (O. Secuiesc), Dr. I. Terejneu (Brașov), Ing. Dorin Hehn (Timișoara), Prof. Dr. A. Vraciu, Dr. Aurel Boia, O. Nica, S. Otasievici, Dr. M. Crețulescu, Prof. E. Preda, Ion (Hans) Bettisch, Mioara Dobre, L. Turmac und Constantin Dominte steuerten der wissenschaftlichen Session ihre Beiträge bei. Inzwischen erschienen der zweite Teil des Wörterbuchs „Dicționar esperanto-român și român-esperanto“ sowie ein „Curs de gramatica limbii Esperanto“ (Timișoara 1981, 207 S.). Der Hauptteil des kulturell-literarischen Programms bestand aus einer Hommage an den grossen rumänischen Komponisten George Enescu (1881-1955). Prof. Bociort wurde zum Ehrenvorsitzenden des „Kollektivs“ ernannt. Als Leiter wurde er von Cezar Apreotesei ersetzt, sein Stellvertreter wurde Dr. Romeo Poenaru. In der Halle der Universität Timișoara war während sechs Wochen im März-April 1984 eine Ausstellung mit Esperanto-Büchern und -Zeitschriften zu sehen.⁵⁸ Als einmal eine Delegation des Bildungsministeriums unter der Leitung des Generalsekretärs für Höhere Bildung, Prof. P. Dima, in Timișoara dort vorbeischaute, sei dies der

⁵⁶ S. <http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=4613>.

⁵⁷ S. Bociort, ebd., S. 290ff.

⁵⁸ Ebd., S. 293ff.; *der esperantist* (Berlin-Ost), 124/1984, S. 43.

Ausgangspunkt für die Einführung des Esperanto als fakultatives Studienobjekt in den philologischen Fakultäten des Landes gewesen.⁵⁹

1981 passierte auch die folgende interessante Gegebenheit: Bociort besuchte die Abteilung „Nationale Sprache“ in der Politischen Hochschule von Bukarest, um Prof. Vlad, dem Leiter dieser Abteilung, von der Esperanto in der Zeitschrift *Viitorul social* wiederholt angegriffen wurde, die Esperantofrage vorzutragen. Vlad versprach, eine Gruppe von Fachleuten nach Timișoara zu entsenden, um gemeinsam mit der Gruppe von Bociort das Problem zu erörtern. In der Tat traf nach drei Wochen eine solche Gruppe unter der Leitung von Prof. Duculescu an der Universität Timișoara ein. Im vollen Saal der Aula Magna verkündete Duculescu, dass man seinerseits von der Sache des Esperanto überzeugt sei. Die anwesenden Esperantisten waren glücklich und zufrieden und feierten den Erfolg in der Kantine. Zwar sei die Universität Timișoara das Zentrum der rumänischen Esperanto-Bewegung geworden, aber weil ein offizielles Parteidokument zu Gunsten des Esperanto fehlte, blieben Esperanto-Kurse an den Volksuniversitäten nach wie vor vom Kulturministerium verboten.⁶⁰

Aufgrund der Initiative des „Kollektivs Esperanto-Interlinguistik“ wurden an den Universitäten von Timișoara (1982) und Bukarest (1983) zwei wissenschaftliche Konferenzen mit der Gesellschaft der Philologischen Wissenschaften organisiert, der praktisch alle Lehrkräfte des Landes angehörten und bei der eine Sektion „Esperanto und Interlinguistik angesiedelt war,⁶¹ um das Thema „Sprachliche Kommunikationsmöglichkeit im Dienst der Wissenschaft und des Friedens“ zu behandeln.⁶² Es handelte sich um eine vierstündige Debatte im Rahmen des „Internationalen Jahres der Kommunikation“.⁶³ Ein weiteres Symposium fand 1983 an der Universität Brașov unter dem Titel „Esperanto-interlinguistische Kybernetik unter den Bedingungen der heutigen Wissenschaft und der technischen Revolution statt.“⁶⁴

In einem längeren Bericht über den Zustand des „Esperanto im heutigen Rumänien“, der wohl aus dem Jahr 1983 stammte, freute sich Cezar Apreotesei, dass Esperanto an den philologischen Fakultäten Rumäniens als fakultatives Studienfach eingerichtet worden war. Der zuständige Vizeminister für Bildung, Rădoi, habe den Entscheid mit der Bemerkung akzeptiert, dass „der Fremdsprachenunterricht in der Tat nirgends fruchtbar“ sei. Ein anderer Vizeminister namens Petre habe den Beschluss ebenfalls unterstützt, nachdem Humphrey Tonkin, Präsident der UEA, ihn 1978 in Bukarest getroffen hatte. Ausserdem habe der Leiter der rumänischen UNESCO-Kommission, Prof. Dima, eine Ausstellung über Esperanto gelobt, die er an der Universität Timișoara gesehen hatte.⁶⁵ Die Hauptanliegen Bociorts waren, „Politiker und hochgestellte Persönlichkeiten zu überzeugen, dass die Ziele der Esperanto-Bewegung mit den Zielen des internationalen demokratischen Konzepts und den offiziellen Dokumenten Rumäniens übereinstimmen,⁶⁶ die Wissenschaftler auf die Wahrhaftigkeit und Würde des Esperanto und auf die von den Faschisten und Stalinisten verbreiteten Falschheiten hinzuweisen, die Presse entsprechend zu informieren und die Lehrerschaft für die Zusammenarbeit zwecks Verbreitung des Esperanto zu gewinnen“. Seine ganze Arbeit sei darauf ausgerichtet, die während Jahrzehnten verbotene Esperanto-Tätigkeit in Rumänien zu „reoffizieren“, ferner zu „vergrössern, verjüngen und zu verwissenschaftlichen“.⁶⁷ Ausserdem habe man angestrebt, Esperanto als gleichberechtigtes

⁵⁹ Ebd., S. 194.

⁶⁰ Ebd., S. 47.

⁶¹ Ebd., S. 308.

⁶² Ebd., S. 298.

⁶³ S. *der esperantist* (Berlin-Ost), 117/1983, S. 21; 120/1983, S. 88.

⁶⁴ S. Bociort, ebd., S. 299.

⁶⁵ Ebd., S. 44.

⁶⁶ Bociort warf den Behörden Rumäniens vor, dass sie diese Dokumente, die von Ceaușescu selbst unterzeichnet wurden, selbst nicht respektierten (S. Bociort, ebd., S. 15.).

⁶⁷ S. Bociort, ebd., S. 11.

Studienfach an den philologischen Fakultäten und Schulen des Landes einzuführen⁶⁸ und die Idee des Esperanto gegen die Ansichten der traditionellen Linguistik zu verteidigen.⁶⁹ Die Schwierigkeiten, mit denen Bociort dabei konfrontiert worden sei, seien vielfältig und kompliziert gewesen. Mit Akademiemitglied Mircea Malița, einem Berater Ceaușescus und ehemaligen Minister für Unterricht und Auswärtige Angelegenheiten,⁷⁰ habe er geglaubt, dass ein gut argumentierendes Memorandum zu Händen des Zentralkomitees der RKP genügen würde, um die Esperanto-Bewegung zu reoffizieren und die wegen ihrer Tätigkeit bestraften Esperantisten zu entschuldigen. Bald habe es sich jedoch gezeigt, dass die Sache unvergleichbar schwieriger war. Man sei mit psychologischen Restposten der faschistischen und stalinistischen Verfolgung, mit der Furcht vieler Beamten und Wissenschaftler vor „Fehlern“, die Angst vor Bestrafung wegen falscher Meinungen gehabt hätten, sowie mit der Verwirrung in breiten Teilen der Intellektuellen, mit hartnäckigen Vorurteilen bei der Bevölkerung und mit diversen Ausreden wie „Zeitmangel“ für eine „Tätigkeit ohne Prestige“ usw. konfrontiert worden.⁷¹ Im Kulturministerium habe ein gewisser I. Ilișiu, der dort als Direktor arbeitete und einer seiner Studenten gewesen sei, sich gewundert, warum Bociort sich in „eine verbotene Sache einmische“ und habe sich geweigert, Esperantisten, den Präsidenten der UEA mit eingeschlossen, zu empfangen, weil ihm kein offizielles Parteidokument vorlag, das ihn dazu befähigt hätte.⁷² Im Bildungsministerium habe ihm Vizeminister Pop versucht zu erklären, dass die Idee (des Esperanto) keine Gültigkeit habe. Dass die Situation der Esperanto-Bewegung in Bulgarien, Ungarn und Polen ganz anders aussehe, habe ihn gleichgültig gelassen.⁷³ Prof. I. Stanciu, Direktor des Verlags Didaktik und Pädagogie, habe Bociort diskret ein Schreiben der Zensurbehörde gezeigt, das das Wort Esperanto in rumänischen Publikationen verbot.⁷⁴ Mit diesen Beamten war nichts zu machen, denn sie hatten sich an das Parteiverbot zu halten und hielten sich auch daran. Andererseits habe es auch gegenteilige Ausnahmen gegeben. So habe etwa der Vizeminister für Kultur, Bâlan, ebenfalls ein ehemaliger Student Bociorts, mit Staunen gesagt, dass die Sache sich langsam entwickle, als er das riesige Buch des „Plena Ilustrita Vortaro“ sah.⁷⁵

Aber in Timișoara hatte eine Reihe von Angehörigen der Universität wie Cornea und Munteanu, wie die Linguisten Șerban, Tănase und Stan, die Mathematiker Minerva Bocșa und Dragomir oder wie die Vizerektoren Toma Dordea (vom Polytechnikum), die Generalinspektorin der Bezirksschulen, Crișan, und weitere Professoren in der Agronomischen und Technischen Universität sowie einige Lyzäumslehrer die „Rationalität“ der Idee anerkannt, ja sie hätten sogar zu Händen des Zentralkomitees der allmächtigsten Partei ein Memorandum zu Gunsten des Esperanto unterzeichnet.⁷⁶

Was die (verängstigten) rumänischen Esperantisten betraf, hätten diese von „den Professoren“ erwartet, dass sie zuerst die „gefährlichen Schritte“ bei den rumänischen Behörden unternehmen, und nach einem Erfolg hätten sie geglaubt, dass auf internationaler Ebene, d.h. bei der UNESCO usw., sich in Bezug auf Esperanto alles von alleine ergeben würde.⁷⁷ Man hatte also auch mit allerlei Missverständnissen, Irrglauben und Fehleinschätzungen innerhalb der Esperanto-Bewegung zu kämpfen, ebenso mit der Skepsis „gewöhnlicher“ Esperantisten gegenüber herausragenden Führungspersonen

⁶⁸ S. Ebd., S. 22.

⁶⁹ S. Ebd., S. 35.

⁷⁰ S. https://ro.wikipedia.org/wiki/Mircea_Malița.

⁷¹ S. Bociort, ebd., S. 15.

⁷² Ebd., S. 66.

⁷³ Ebd., SS. 43, 113. Bociort ging von der Meinung aus, dass die Esperanto-Bewegungen dieser Länder auf der „Grundlage des Volkes“ beruhten, obwohl sie doch von der Kommunistischen Partei abhingen und gesteuert wurden.

⁷⁴ Ebd., S. 66.

⁷⁵ Ebd., S. 44.

⁷⁶ Ebd.

⁷⁷ Ebd., S. 17.

und Intellektuellen der Esperanto-Bewegung.⁷⁸ Aber gerade die Strategie und die Ideen dieser Professoren, die nicht auf abstrakten Forderungen, sondern auf praktischen Erfahrungen beruhten, hätten in den Jahren zwischen 1978 und 1985 in Rumänien, v.a. in Timișoara, sich als richtig und fruchtbar erwiesen, war Bociort überzeugt, denn man habe in dieser Zeit „sozusagen paradoxe Errungenschaften unter den Bedingungen einer Diktatur erzielt, die Esperanto offiziell verboten hatte und ohne offizielle Erlaubnis eines Ministeriums keine Ausländer an die Veranstaltungen zuliess.“⁷⁹ Dies alles habe man ohne offizielle Vereinigung, ohne Mitgliedsgebühren, ohne finanzielle oder moralische Hilfe des Staates, ohne Zeitschrift, ohne Angestellte und ohne internationale Kontakte und Erfahrung erreicht, rechtfertigte Bociort seine Arbeit.⁸⁰ Freilich wusste Bociort, dass auch die Esperanto-Bewegung nicht ohne Geld auskommen konnte.⁸¹

Der Kern dieser Gruppe von Universitätsakademikern, die die Ziele Bociorts, der zweifellos die zentrale Figur dieser neuen Bewegung bildete, um die sie sich drehte, verinnerlicht hatte und umsetzen wollte und die Fächer Interlinguistik und Esperantologie auf die Beine stellte, bestand, wie erwähnt, ausser aus Bociort selbst aus Cezar Apreotesei (1922-89, Universität Timișoara), Constantin Dominte (1944-2006, Universität Bukarest),⁸² Ariton Vraciu (1927-87, Universität Iași),⁸³ und Viorel Păltineanu (Universität Cluj). Zu dieser Gruppe gehörten im Grunde ferner auch Prof. Dr. Gabriel Țepelea (Pitești)⁸⁴ und Prof. Dr. Gheorghe Bulgâr (der in Frankreich lehrte),⁸⁵ die sich für das Thema interessierten. Eine Reihe von renommierten Linguisten, Wissenschaftlern und Professoren hätten ihre Haltung gegenüber der „internationalen Sprache“ (gemeint war Esperanto) geändert und „ihre Rolle in der heutigen Welt verstanden“. Auch Akademikemitglieder wie Moasil,⁸⁶ Aslan,⁸⁷ Dordea, Boboc, Tudor Arghezi,⁸⁸ Geo Bogza⁸⁹, Ivașcu und Răduleț⁹⁰ hätten für die Sache des Esperanto Verständnis gezeigt.⁹¹ Noch während Esperanto in Rumänien verboten war, habe Moasil gesagt, dass die Studenten Esperanto lernen sollten.⁹² Verschiedene sprachwissenschaftliche Zeitschriften veröffentlichten Beiträge zum Thema, und die Revue *Studii și cercetări lingvistice* beinhaltete Berichte über die Zusammenkünfte des „Kollektivs“. Die positive Entwicklung in Rumänien wurde auch in der übrigen Esperanto-Bewegung aufmerksam verfolgt und mit Genugtuung zur Kenntnis genommen. Junge Rumänen und Rumäninnen konnten ins Ausland reisen, vorerst beschränkt auf die sozialistischen Staaten, wo sie an verschiedenen Esperanto-Treffen teilnahmen. Es war auch die Zeit der internationalen Puppentheaterfestivals (von Zagreb usw.). Dies alles habe fruchtbar zur Entwicklung des Tourismus, der Freundschaft und des Friedens beigetragen.⁹³

⁷⁸ Ebd., S. 18.

⁷⁹ Ebd., S. 31.

⁸⁰ Ebd., S. 22.

⁸¹ Ebd., S. 31.

⁸² S. https://eo.wikipedia.org/wiki/Constantin_Dominte. Er lernte Esperanto 1958 (s. Bociort, ebd., S. 154). Bociort erinnerte daran, dass während der Zeit des Verbots des Esperanto in Rumänien nur die Professoren Vraciu (Iași) und Dominte (Bukarest) den Mut aufbrachten, für Esperanto zu plädieren.

⁸³ S. <http://150.uaic.ro/personalitati/litere/ariton-vraciu>, <http://www.ziarulevenimentul.ro/stiri-2/casa-si-gradina/lingvistul-ariton-vraciu--385475.html>.

⁸⁴ S. https://ro.wikipedia.org/wiki/Gabriel_Țepelea <https://www.9am.ro/stiri-revista-presei/2006-02-20/profesorul-gabriel-tepelea-la-90-de-ani.html>.

⁸⁵ S. https://ro.wikipedia.org/wiki/Gheorghe_Bulgâr. Dieser Autor veröffentlichte in Nr. 32/1982 von *România literară* den Beitrag „Scriitori români în esperanto“.

⁸⁶ Vermutlich handelt es sich um https://de.wikipedia.org/wiki/Grigore_Moisil.

⁸⁷ Vermutlich handelt es sich um https://de.wikipedia.org/wiki/Ana_Aslan.

⁸⁸ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Tudor_Arghezi.

⁸⁹ S. https://en.wikipedia.org/wiki/Geo_Bogza.

⁹⁰ S. Bociort, ebd. S. 106.

⁹¹ Ebd. S. 24.

⁹² Ebd., SS. 120, 265

⁹³ Ebd., S. 296-300.

Ende Mai 1983 fand an der Universität Timișoara eine grosse Wissenschaftskonferenz statt, die auch die Bezeichnung riesig verdient, denn im Ganzen wurden 718 (!) Kurzreferate gehalten, die in 46 Sektionen vorgelegt wurden. Da eine Sektion nicht mehr als 15 Referate enthalten durfte, wurden die 26 Beiträge, die von Esperantisten und Interlinguisten stammten, in zwei einschlägige Sektionen aufgeteilt. Aus Interesse an den Themen seien an dieser Stelle die Titel und Autoren der interlinguistischen und esperantologischen Beiträge, die entweder auf Rumänisch oder Esperanto präsentiert wurden, in ungefährender deutscher Übersetzung (die von mir stammt) aufgelistet:

1. Semantische Analyse einiger ästhetisch-beurteilender Adjektive im Esperanto (Victoria Stroescu).
2. Das Agens im Rumänischen, Englischen und Esperanto (Aurelia Andreica).
3. Esperanto in der Kybernetik (Aurora Bute).
4. Aspekte und Ausdrücke der Zeit im Französischen und im Esperanto (Angela Cosma).
5. Prinzipien des Studiums der Esperanto-Literatur (Mariana Neagu).
6. Esperanto und der Frieden. Zwei unedierte Dokumente. (Cezar Apreotesei).
7. Esperanto und das Problem der Mittlersprachen, die von Übersetzungsmaschinen verwendet werden (Minerva Bocșa).
8. Deklination des Substantivs im Rumänischen, Esperanto, Französischen, Englischen und Deutschen (Luminița Bocșa-Frențiu).
9. Kurze Prosastücke der Esperanto-Literatur (Renate Jano).
10. Zur Entwicklung der poetischen Sprache der Esperanto-Literatur (Clara Marinov).
11. Esperanto – Kommunikationssprache in internationalen Zusammenkünften (Ioan Chioreanu).
12. Lexikalische und semantische Beobachtungen bei der Wortbildung im Esperanto (Dr. Liviu Podariu).
13. Zur Diskussion über die Aussprache des Esperanto (Lucia Turmac).
14. Interlinguistik: Probleme und Resultate (Dr. Hans Gehl).
15. Die Fälle im Esperanto (Gertrude Schmidt).
16. Grammatikalische Probleme im 'Plena ilustrita Vortaro de Esperanto' (Mioara Lacrima Dobre).
17. Kommentare am Rande zu einigen aktuellen Positionen in der rumänischen Interlinguistik. (I.F. Bociort).
18. Ästhetische Bemerkungen über Esperanto-Poesie (I.F. Bociort).
19. Die Bibliothek als kybernetisches System (Iozefina Balat).
20. Aktuelles Niveau und Lage der Interlinguistik in Rumänien (Cezar Apreotesei).
21. Esperanto und linguistische Kommunikation (Dorin Hehn).
22. Die interlinguistische Person L.L. Zamenhofs (Tatiana Dabela).
23. Aus der Geschichte der Esperanto-Zeitschriften (Ioan/Hans Bettisch).
24. Esperanto in belletristischen Übersetzungen (Angela Hălmăgeanu).

25. Esperanto und kybernetische Pädagogie (Romeo Poenaru).
26. Romanautoren der Esperanto-Literatur (Cezara Vintilescu).⁹⁴

Im Mai 1984 wurde an der Universität Timișoara eine Wissenschaftskonferenz dieses Typs wiederholt. Die Teilnehmerzahl war ca. 350 Personen.⁹⁵ Diesmal wurden insgesamt 592 Referate in 44 Sektionen geboten, von denen 14 Beiträge die Esperantologie und Interlinguistik betrafen:

1. Spontaneität und Bewusstsein in der Sprache (Claudia Daniela Balla).
2. Plansprachen als linguistischer Gegenstand (Silvia Palaghiu).
3. Bemerkungen bezüglich der sprachlichen Übersetzungen im Esperanto (Claudio Tudor Arieșan).
4. Die kulturelle Dimension der Ideen von einer neuen Informationsordnung auf der Welt (Gabriela Matei).
5. Esperanto und die Dritte Welt (Monika Csapo).
6. Klassiker des Marxismus-Leninismus zur Internationalen Sprache (Elfriede Helm).
7. Sprachliche Aspekte des Informationsaustauschs in der heutigen Welt (Adela Păsculescu).
8. Die Idee der internationalen Hilfssprache in der Science-Fiction-Literatur aus der DDR (Elvina Bradt).
9. Esperanto und die UNESCO (Cornelia Cocioabă und Monica Jurcă).
10. Die internationale Sprache als Gegenstand der heutigen Gesellschaft (Edith Ottshofski).
11. Esperanto als Alternative zur hegemonistischen Sprachtendenz (Angela Hălmăgeanu).
12. Esperanto in der Volksrepublik China (Elena Iancu und Maria Babiș).
13. Esperanto und die exakten Wissenschaften (Corina Ivan).
14. Esperanto in der Technik und in Computern (Attila Valy).⁹⁶

Leider liegen mir die Inhalte zu diesen durchaus sehr interessanten Referatsthemen nicht vor, so dass es nicht möglich ist, den Charakter und die Qualität dieser Beiträge zu besprechen und zu beurteilen.

Anlässlich seines 60. Geburtstages (Oktober 1984) wurde I.F. Bociort von seinem Kollegen Aurel Boia wie folgt gewürdigt:

„Bei I.F. Bociort kann man von einem herausragenden Wissenschaftler sprechen, der nicht nur einfach 200 Studien und Artikel zur Ästhetik, Literaturtheorie, rumänischen und Weltliteratur, Stilistik und Interlinguistik verfasst hat, sondern auch wichtige, oft debattierte kulturtheoretische Themen beantwortet hat. Aus der Perspektive mehrerer Fächer zeigte, argumentierte und kämpfte er für die rationellsten, richtigsten und aktuellsten Lösungen. Man kann von ihm als einem Professor und Fachleiter sprechen, der während 35 Jahren der universitären Arbeit viele junge Generationen geformt

⁹⁴ Ebd., S. 301ff. Foto in *der esperantist* (Berlin-Ost), 122/1983, S. 138.

⁹⁵ Ebd., S. 46.

⁹⁶ Ebd., S. 304. Diese im Buch Bociorts enthaltenen Berichte erschienen offenbar erstmals im Organ *der esperantist* (Berlin-Ost), ohne dass dies im Buch Bociorts nach Quelle explizit ausgewiesen worden wäre.

hat. Von seinen ehemaligen Studenten haben nun viele hohe wissenschaftliche und gesellschaftliche Positionen inne. (...) Wir Esperantisten freuen uns, dass Prof. I.F. Bociort unter uns, genauer vor uns ist, dass er sein wissenschaftliches, berufliches und gesellschaftliches Prestige, seine Fähigkeiten und mehrsprachigen Kenntnisse, seinen kämpferischen Charakter, seine Begeisterung und unermüdliche Persistenz auch in den Dienst des Esperanto gestellt hat. (...) Als Angehöriger der Leitung von universitären, kulturellen und journalistischen Foren initiierte Prof. Bociort viele wichtige Schritte für Esperanto. Es ist nicht möglich, alles, was er in mehr als 15 Jahren gemacht hat, zu beschreiben, um (manchmal in relativ kurzer Zeit) Ergebnisse zu erreichen, die für die alten Esperantisten sozusagen unvorstellbar waren. (...)“ Im Anschluss wurden zahlreiche Tätigkeiten, Errungenschaften und Verdienste Bociorts erwähnt, die teilweise bereits in diesem Bericht zum Ausdruck gekommen sind. Die grösste Errungenschaft betraf ausser der Gründung des „Kollektivs Esperanto-Interlinguistik“ wohl die Einführung des Esperanto als fakultatives Studienfach an den philologischen Fakultäten der rumänischen Universitäten, von der diverse andere offizielle Aktivitäten wie der Esperanto-Unterricht an praktisch allen Schulen, die Ausbildung von Esperanto-Lehrern an Lyzeen und Gymnasien, die Herausgabe von Publikationen zur Interlinguistik und Esperantologie, die Veröffentlichung von Beiträgen in wissenschaftlichen Zeitschriften, die Durchführung interlinguistischer Konferenzen oder die Einrichtung interlinguistischer Sessionen an den Universitäten und die interlinguistische Arbeit im Rahmen der Philologischen Gesellschaft abhingen. Boia sprach mit D. Blanke vom „rumänischen Modell der Esperanto-Tätigkeit in der heutigen Zeit“. Die rumänischen Esperantisten könnten heute nicht sagen, schloss Aurel Boia seinen Bericht, wie die Esperanto-Bewegung in unserem Lande ohne den stetigen Druck und die aktive Teilnahme Prof. Bociorts aussehen würde. Bociort habe viel Zeit, Energie, Geld und vielleicht auch seine Gesundheit in diese Aktivitäten investiert, wofür ihm viel Dank und Ehre gebühre.⁹⁷

Erneutes Verbot des Esperanto in Rumänien (1985)

Als in der ersten Hälfte der 1980er Jahre die allgemeine politische und wirtschaftliche Situation in Rumänien unter Staats- und Parteichef Nicolae Ceaușescu immer schlechter, prekärer und schwieriger für die Bevölkerung wurde, schien der bizarre „Conducător“, der den Russen erfolgreich die Stirn bot, samt seiner Frau Elena die Nerven zu verlieren. Rumänien erlebte eine neue schlimme reaktionäre Phase, die die Kontrolle der Verwaltung, Wissenschaft und Presse vervollständigen und die Unterdrückung der Zivilgesellschaft noch einmal drastisch verstärken sollte.⁹⁸

⁹⁷ Ebd., S. 305-10.

⁹⁸ *Politische Entwicklung Rumäniens in den 1980er Jahren*: Nachdem sich die „nationale Unabhängigkeit“ Rumäniens auch gegen den Westen gewandt hatte, drohte dem Land aussenpolitisch eine selbstgewählte Isolation, eine Abschottung nach allen Seiten. Die Öffnung Rumäniens, die seit den sechziger Jahren eingeleitet wurde, schlug nun in das Gegenteil um. Internationale Kontakte wurden erschwert, einen Reisepass erhielten die Rumänen nur noch unter grossen Schwierigkeiten. Ausländische Journalisten und Touristen hatten mit Schikanen zu rechnen. Begegnungen mit Ausländern mussten der Polizei gemeldet werden. Als Tourismusdestination verschwand Rumänien aus den Katalogen der westlichen Reiseanbieter, und die anderen kommunistischen Staaten mieden das Land ebenfalls. 1982 legte die Regierung in Bukarest eine „Auswanderungssteuer“ fest, von der hauptsächlich Juden und Deutsche betroffen waren. (In den 1970er und 80er Jahren wanderten Zehntausende, ja Hunderttausende Rumäniendeutsche aus Rumänien durch Freikauf durch die Bundesrepublik Deutschland in den Westen aus; Zahlen s. unter https://de.wikipedia.org/wiki/Freikauf_von_Rumäniendeutschen. Bis 1988 waren auch bis 20'000 Magyaren aus Siebenbürgen nach Ungarn geflohen. Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, dass an den interlinguistischen Veranstaltungen in Rumänien keine Referate über nationale Minderheiten gehalten wurden.) Ein 1983 erlassenes absurdes Gesetz schrieb vor, dass von jeder Schreibmaschine ausführliche Schriftproben bei der Polizei zu hinterlegen und Kopiermaschinen zu registrieren seien. Wer aus der Sicht des Regimes eine „Gefahr für die öffentliche Ordnung oder die Sicherheit des Staates“ darstellte, durfte überhaupt keine solchen Geräte besitzen. 1984 bemühte sich Ceaușescu, um den ein skurriler Personenkult betrieben wurde, mit einer eifrigen Diplomatie, die Sympathie für seinen Staat im Ausland erneut zu gewinnen, aber er verpasste die Gelegenheit, sein Regime zu rehabilitieren. Ausserdem machte er sich mit

Am 5. Februar (oder März) 1985 wurde durch einen Beschluss oder Befehl des neuen Bildungsvize-ministers G. Ciucu aus heiterem Himmel und ohne Grundangabe die Durchführung von Esperanto-Kursen und -Veranstaltungen an Universitäten untersagt.⁹⁹ Der Befehl sei per Telefon, also nicht schriftlich, und ohne Erklärung erfolgt. Auf die Frage Bociorts nach dem Grund des Verbots habe Ciucu finanzielle Motive angegeben. Als Bociort vorschlug, die Kurse kostenlos zu erteilen, habe er eine unrealisierbare Versprechung gemacht und gesagt, dass man „eine Debatte organisieren“ und „Sie dazu einladen“ werde. Aber gewisse Slavisten in Bukarest, die sich wegen der obligatorischen russischen Sprache, die an den rumänischen Schulen zu unterrichten war, Sorgen machten, hätten sich als heimliche Gegner des Esperanto erwiesen und beim Bildungsministerium entsprechend negativ über Esperanto berichtet, um den Esperantisten zu schaden. In der Tat sei die angekündigte Debatte nie erfolgt. Im Gegenteil habe man mit Recherchen und Drohungen gegen die Esperantisten gearbeitet. Dekanin Jucu habe Bociort auf die Drohung des neuen Rektors hingewiesen, ihn zu entlassen, denn er habe die Universität in die Kritik der Parteiorgane des Ministeriums gebracht. Bociort habe darauf verzichtet, einen Konflikt mit den Behörden zu riskieren und zog vor, zu schweigen und die Sisyphusarbeit von vorne zu beginnen, trotz der Absicht D. Blankes in Ost-Berlin, „internationale Hilfe“ anzubieten. Prof. Bociort, der gegen seinen Willen zwangsweise in Pension geschickt werden sollte, wurde untersagt, vor den Studenten über Esperanto zu sprechen. Er durfte weder Mitglied einer ausländischen wissenschaftlichen Akademie werden noch ins westliche Ausland reisen.¹⁰⁰ Das Verbot hatte fatale Folgen, denn die meisten Wissenschaftler verzichteten darauf, Esperanto zu betreiben, und distanzieren sich von ihrem früheren Engagement. Es folgte eine neue

einer absonderlichen Bevölkerungspolitik auf sich aufmerksam, indem er den Geburtenzuwachs fördern wollte und dabei die Verhütungsmittel aus dem Verkehr zog, um Schwangerschaftsabbrüche zu vereiteln. Die allgemeine Korruption, ein altes Problem Rumäniens, nahm gewaltige Ausmasse an und die engstirnige Bürokratie war nicht mehr zu bändigen. Gleichzeitig wurden früher eingestellte infrastrukturelle Grossprojekte wie der Donau-Schwarzmeerkanal wieder aufgenommen oder neu lanciert, ohne Rücksicht auf Umwelt und Kosten, denn das internationale Prestige hatte absolute Priorität. Zu dieser Kategorie von Megalomanie gehörte auch die Idee der sogenannten „Systematisierung“, die auf die Forderung von Karl Marx zurückging, die Unterschiede zwischen Stadt und Land zu überwinden und damit eine harmonische Gesellschaft zu schaffen. Das 1975 in Rumänien beschlossene und 1988 konkretisierte Vorhaben beinhaltete eine Umwandlung der Dörfer in landwirtschaftliche Nutzflächen und die Zusammenführung der Bewohner in verdichtete „agroindustrielle“ Wohnzentren. Eigentlich ging es bei diesem Projekt um eine Modernisierung des Landes und der Gesellschaft nach kommunistischen Vorstellungen. In der Tat begannen Planierarbeiten in der Gegend um Braşov sowie bei der Hauptstadt Bukarest um den neuen Flughafen Otopeni nieder zu wälzen, ohne die betroffenen Bewohner, darunter viele Angehörige nationaler Minderheiten, zu fragen. Die Bundesrepublik, aber auch Polen, Jugoslawien, Ungarn, der PEN-Club und die UNESCO meldeten ihren Protest an. In Bukarest wurde die gesamte südwestliche Altstadt mit etwa 9000 Gebäuden, darunter Kirchen und Klöster, abgerissen, um dem gigantischen „Haus des Volkes“, das mitsamt dem Boulevard „Sieg des Sozialismus“, der an den Riesenpalast heranführte, tatsächlich erbaut wurde, Platz zu machen. Nicht nur bei der rumänischen Bevölkerung stiessen diese „Projekte“ auf immer grösseren Widerstand. Innerhalb des Ostblocks und der Warschauer-Pakt-Staaten weigerte sich Ceauşescu, wie auch Erich Honecker in der DDR, Gustáv Husák in der Tschechoslowakei oder Todor Schiwkow in Bulgarien, das Programm der Glasnost und Perestrojka Michail Gorbatschows einzuführen und umzusetzen und versuchte, den Sowjetführer bei seinem Staatsbesuch im Jahr 1987 dreist zu täuschen. 1989 wurde Ceauşescu unverhofft gestürzt, er und seine Frau wurden nach einem (umstrittenen) Schnellgericht hingerichtet. Der Kommunismus war zu Ende. (S. Völkl, Ekkehard: Rumänien. Vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Regensburg 1995, S. 204-9. Als Biographie ist das Buch „Nicolae Ceauşescu. Eine Biographie“ (Ch. Links Verlag, 4. Aufl. 2009) von Thomas Kunze im Buchhandel erhältlich.) Die „rumänische Revolution“ ging ausgerechnet von Timişoara aus, wo am 17. Dezember 1989 Proteste und Aufstände ausbrachen, nachdem der protestantische Pastor László Tökés, ein erklärter Gegner des Ceauşescu-Regimes, auf polizeiliche Anordnung aus dem Pfarrhaus evakuiert und verhaftet werden sollte. Am nächsten Tag breiteten sich die Unruhen in der ganzen Stadt aus. Soldaten eröffneten das Feuer auf die Protestierenden und töteten rund 100 Menschen. Die Empörung über die Erschiessungen breitete sich im ganzen Land aus. Aber die Soldaten ausserhalb Timişoaras weigerten sich, die Befehle, Demonstranten anzugreifen, auszuführen. (Ausführlicher s. https://de.wikipedia.org/wiki/Rumänische_Revolution_1989.)

⁹⁹ Ebd., SS. 19, 153 gemäss dem Bulletin *Bazaro* 3/1999, in dem zehn Jahre nach seinem Tod ein Nachruf über Cezar Apreotesei erschien.

¹⁰⁰ Ebd., S. 278.

Periode der Stagnation. Bociort habe erneut zahlreiche hohe Beamte aufgesucht, unter ihnen befanden sich auch die Generäle Ilie und Nicu Ceaușescu, Brüder des Diktators Nicolae Ceaușescu, aber auch G. Macovescu, Minister für Auswärtige Angelegenheiten (der früher einmal ein Professor Bociorts gewesen war) und Mia Groza, Vizeminister dieses Ministeriums, die Hilfe versprochen hätten, denn sie hätten keinen Grund gesehen, Esperanto zu verbieten. Aber Bociort vermutete hinter diesem Verbot eine bestimmte „Mafia“, die stärker war und der es gelang, die Esperanto-Tätigkeit auszuschalten. Die Zusammenkünfte der wenigen verbliebenen Esperantisten hätten bis 1989 in der Privatwohnung Bociorts stattgefunden.¹⁰¹

Esperanto und Interlinguistik in Rumänien nach 1989

Die Esperanto-Tätigkeit Bociorts setzte sich in den 90er Jahren in gewohnter Weise fort: Er hielt, nun als graue Eminenz, Vorträge an verschiedenen rumänischen Universitäten und Hochschulen, während seine ehemaligen Studenten wie Aurora Bute, Dorin Hehn, Dorin Cosma, Florica Popa und Mariana Neagu-Pitar Esperanto-Kurse durchführten und Studenten der neuen Generation wie Mihai Ștreangă, Mirela Franțescu, Sebastian Varga, Gabriel Panasiu anderweitig für die Esperanto-Bewegung tätig wurden. An der Universität Timișoara wurde die Interlinguistik im Rahmen des „*Rumana Universitata Centro*“ unter der Leitung von Ignat Bociort, Prof. Dr. Hans Bettisch und Minerva Bocșa forgesetzt.¹⁰² Mihai Ștreangă übernahm die Leitung der Jugendvereinigung, während Dorin Hehn das *Bulletin Timișoara-informilo* herausgab. Unter ihrer Redaktion erschien 1992-3 auch das *Bulletin Esperanto – Informilo de Rumana Esperanto-Asocio* (Timișoara). Ab 1996 gaben einige Esperantisten in Cluj (Julia Sigmond, Liviu Bardi, Anna Mária Balázs) In Cluj das *Bulletin Bazaro*. Esperantlingva revuo. heraus, die einige Beiträge enthielten, die zu heftigen Diskussionen unter rumänischen Esperantisten führten.

Im Jahr 1990 besuchte Prof. Dr. Helmar Frank (Paderborn) von der „Internationalen Akademie der Wissenschaften von San Marino“ (AIS) Rumänien, um mit dem Bildungsministerium offizielle Dokumente über eine Zusammenarbeit mit der AIS zu unterzeichnen. Mihai Șora war damals Minister für Bildung¹⁰³ und Vizeminister war ein gewisser H.O. Stamp, der ein ehemaliger Doktorand Franks gewesen sein soll.¹⁰⁴ Dieses Dokument sollte auch dazu dienen, das Verbot des Esperanto in Rumänien aufzuheben. Den Rektoren wurde empfohlen, Esperanto an allen Fakultäten als fakultatives, aber gleichberechtigtes Studienfach einzuführen. Cezar Apreotesei war 1989 verstorben, so dass Bociort, der zwar formell die Leitung des Kollektivs abgab, die Vorlesungen an den Hochschulen selbst wieder aufnahm. Etwa 3000 Interessenten, v.a. Studenten, hätten die sechs Lehrmittel, die die rumänischen Esperantisten herausbrachten, angefordert.¹⁰⁵ Das Interesse sei zwar wie immer gross gewesen, dennoch hätten nur wenige Teilnehmer die Kurse zu Ende geführt, denn Begeisterung und Motivation, die ständige Pflege und Nahrung bräuchten, hätten gefehlt.

¹⁰¹ Ebd., SS. 53f., 156. Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang, dass während meines Privatbesuchs Timișoaras von 1984 örtliche Esperantisten mir empfahlen, in der Öffentlichkeit darauf zu verzichten, Esperanto zu sprechen. Nachdem ich von der rumänischen Botschaft in Bern ohne Probleme ein touristisches Reisevisum erhalten hatte, fuhr ich, damals 22-jährig, mit einem Interrail-Billet via Ungarn nach Rumänien, an dessen Grenzen ich weder bei der Ein- noch bei der Ausreise speziell kontrolliert wurde, d.h. danach gefragt wurde, wo ich übernachtet habe, wieviel Geld (und was für Geld) ich bei mir trage und ob ich das Geld bei einer offiziellen Bank gewechselt habe. Auch das spontane Einchecken in die Hotels verlief reibungslos. Freilich herrschte in Rumänien damals eine ganz sonderbare, bedrückende Atmosphäre.

¹⁰² S. *der esperantist* (Berlin-Ost), 161/1990, S. 49

¹⁰³ S. Bociort, ebd., S. 162.

¹⁰⁴ Ebd., S. 189.

¹⁰⁵ Die Quantität der Lehrmittel war begrenzt und sollte im Verhältnis zur Zahl der Studierenden übereinstimmen. Offenbar war die Nachfrage nach Esperanto-Lehr- und Wörterbücher gross; sie liessen sich sogar gut verkaufen und waren schnell vergriffen. Manche Schulen des Landes bestellten solche Lehrmittel in Timișoara. (Bociort, S. 49f.).

1990 empfahl das Ministerium für Bildung in der Tat allen Fakultäten, Esperanto-Kurse einzuführen (falls die entsprechenden Lehrkräfte verfügbar waren). An der Universität Timișoara liefen insgesamt 14 Kurse. Aber nach einigen Jahren verschwanden diese Kurse wieder aus den offiziellen Lehrprogrammen aus wirtschaftlichen Gründen. Einige Politiker hätten in öffentlichen Debatten zwar zugegeben, dass sie den Sinn des Esperanto „erst jetzt“ begriffen hätten.¹⁰⁶ Prof. Cocârlă, Mitglied des Büros des Zentralkomitees der RKP, habe gesagt, dass „die Idee [des Esperanto] kolossal“ sei.¹⁰⁷ Prof. Dr. Sorin Antohi, neuer Direktor im Bildungsministerium, lernte Esperanto bei Vraciu und Istrate an der Universität Iași.¹⁰⁸ Aber Bociort musste zugeben, dass die Errungenschaften, die um seine Gruppe in den 80er Jahren verzeichnen konnte, weitgehend verloren gingen, weil die ehemaligen Aktivisten älter wurden, weg starben¹⁰⁹, das Land verliessen¹¹⁰ oder weil das Thema Esperanto einfach nicht mehr aktuell genug war und die Menschen sich anderen Themen und Lebens- und Berufsbereichen zuwendeten. Die Stagnation der Esperanto-Bewegung unter den Bedingungen der Freiheit hielt Bociort für paradox.¹¹¹ Ausserdem musste er feststellen, dass aus diversen Gründen schlussendlich nur sehr wenige Rumänen und Rumäninnen Esperanto gut beherrschten.¹¹²

Die 1907 errichtete „Esperanto-Vereinigung von Rumänien“ (Esperanto-Asocio de Rumanio) wurde 1990 wiedergegründet und schloss sich 1995 dem Esperanto-Weltbund (UEA) als Landes-sektion an. Ihr administrativer Sitz befindet sich an der Universität Timișoara. Erster Vorsitzender und Ehrenpräsident war Ignat Bociort, danach wurde Aurora Bute Präsidentin dieses Verbands. Man verfügte über 3000 Kontaktadressen und Vertreter in etwa 40 „Filialen“.

Im Juli 1990 fand der „erste freie Esperanto-Kongress“ von Rumänien statt, der ausser einigen Offiziellen wie den Vizepräfekten des Bezirks, den Rektor und zwei Dekane der Universität sowie einige Professoren und Studenten auch die meisten aktiven Esperantisten des Landes, insgesamt etwa 350 Personen, versammelte. Zwar hätten an diesem Kongress mit seiner leicht anarchischen Stimmung viele Teilnehmer Referate gehalten, aber mit der Frage der Organisation habe sich niemand wirklich abgeben wollen. Die Freiheit der Tätigkeit „begünstige Fraktionismus“, stellte Bociort in seiner Diagnose zur Esperanto-Bewegung fest, „was im zentralistischen System nicht möglich war“.¹¹³ In seiner unermüdlichen Bemühung, hohe Politiker für die Sache des Esperanto zu gewinnen, habe Bociort den Regierungschef Rumäniens, Petre Roman, angerufen, um ihn zu fragen, ob er einverstanden wäre, seinen verstorbenen Vater, General Valter Roman, postum als Ehrenmitglied der Esperanto-Vereinigung Rumäniens zu erklären. Bociort hatte mit Valter Roman, der Direktor des Politischen Verlags gewesen war, Texte für wichtige politische Zeitschriften redigiert. Eigentlich hätte man ihn auch ohne seinen Sohn zu fragen als Ehrenmitglied bestimmen können. Aber der Hintergedanke dieses Unternehmens sei gewesen, den Premier auf die Seite der Esperantisten zu ziehen und ihn an die Sympathie seines Vaters für Esperanto zu erinnern. Der Leiter des Büros von Petre Roman habe Bociort die Zustimmung gegeben. Davon hätten aber nur wenige Vertraute Bociorts gewusst, denn er wollte dies am rumänischen Esperanto-Kongress nicht öffentlich verkünden, da es zu dieser Zeit in der aufgewühlten Bevölkerung Strassendemonstrationen gegen Roman und seine Partei gab.¹¹⁴

¹⁰⁶ S. Bociort, ebd., S. 239.

¹⁰⁷ Ebd., S. 70.

¹⁰⁸ Ebd., S. 51.

¹⁰⁹ Ebd., S. 22f.

¹¹⁰ Ebd., S. 70.

¹¹¹ Ebd., S. 70.

¹¹² Ebd., S. 35.

¹¹³ Ebd., S. 108. Dieses „Phänomen“ könne „teilweise positiv“ sein, da es „Initiativen“ auslöse, andererseits sei es „gefährlich“, weil es eine „wirkungslose Anarchie“ begünstige.

¹¹⁴ Ebd., S. 55.

Im Februar 1995 konnte ein Esperanto-Kurs für Lehrer der höheren Schulen mit 30 Teilnehmern begonnen werden. Einer der Teilnehmer war der Sohn des Polizeichefs von Timișoara, was Bociort (wohl zu Unrecht, wie er selbst hinzufügte) veranlasste, zu vermuten, dass die Polizei einen Spitzel in die Lerngruppe einschleuste, um zu erfahren, um was es sich bei diesen lange verbotenen Kursen eigentlich handelt. Es gab auch weiterhin Gegner des Esperanto. So kritisierte etwa ein Journalist (Virgil Munteanu) in der Bukarester Theaterrevue *Teatru* ein von der Truppe „Thespis“ in Esperanto aufgeführtes Stück von Ion Luca Caragiale („D-ale carnavalului“), weil dem Journalisten nicht gefiel „wie Caragiale auf Esperanto tönt“. Es handelte sich um ein pures Vorurteil, das den Kritiker anscheinend befähigte, zum Schluss zu kommen, dass Esperanto fürs Theater nicht geeignet sei.¹¹⁵ In einem Artikel berichtete Bociort von anderen kuriosen Widerständen bürokratischer Natur gegen irgendwelche Esperanto-Aktivitäten (Kurse, Dissertationen), die er in Rumänien in den 90ern erlebte.¹¹⁶ So wollte etwa die Filiale Timișoara der „Akademie der Wissenschaftler“ keine Esperanto-Abteilung mehr zulassen, weil „die Akademie sich nicht mit Kunstsprachen befasse“, obwohl Toma Dordea die Angelegenheit doch mit Eugen Simion, dem Vorsitzenden dieser Akademie, besprochen hatte. Wahrscheinlich hatten sich erneut irgendwelche Linguisten eingemischt, um Esperanto zu verhindern. Die „unerwarteten Schwierigkeiten nach 1989“, als man in den Medien über Esperanto frei berichten konnte, hätten Bociort ziemlich erstaunt.¹¹⁷ Dennoch willigte die neue „Akademie der Rumänischen Wissenschaftler“ (d.h. die ehemalige „Vereinigung der Rumänischen Wissenschaftler“) ein, eine solche Sektion zuzulassen, nachdem die ehemalige „Akademie der Gesellschaftlichen und Politischen Wissenschaften“ verschwunden war. Diese neue Akademie habe sogar die Kosten für Briefmarken und Telefonate für die Korrespondenz, die im Namen der Esperanto-Sektion getätigt wurde, übernommen.¹¹⁸

1995 übernahm Bociort die Leitung der „Kommission für Esperantologie und Interlinguistik“, die im Rahmen der „Akademie der Wissenschaftler“ Rumäniens gegründet wurde, deren Vorsitzender Akad. Toma Dordea war. Später wurde die „Kommission“ von Maria Butan geleitet.¹¹⁹ Diese Kommission organisierte vier landesweite Symposien. Mit der Unterstützung derselben Akademie und mit Prof. Toma Dordea und Prof. Dr. Georgeta Nichita, beides leitende Mitglieder dieser Akademie (Filiale Timișoara), gründete Bociort 1997 das „Danuba Esperantlingva Scienca kaj Kultura Forumo“ (DESKF), das im Juni dieses Jahres seine erste Zusammenkunft hatte und in jedem weiteren Jahr eine Konferenz in einem anderen Donauland durchführte.¹²⁰ Zwei weitere rumänische Esperanto-Landeskongresse seien nicht mehr so erfolgreich gewesen, da sie ohne wichtige Vertreter aus der rumänischen Gesellschaft, sprich Akademiker und Politiker, und mit der Abwesenheit gewisser Esperantisten, die Tendenzen der Disharmonie erkennen liessen, über die Bühne gingen.¹²¹

Ausserdem wurde Bociort Mitglied der im Wesentlichen von ehemaligen DDR-Esperantisten gegründeten privaten „Gesellschaft für Interlinguistik e.V.“ (Berlin) und engagierte sich als „Vizesenator“ und „Dekan der Philosophischen Sektion“ in der „Internationalen Akademie der Wissenschaften von San Marino“ (AIS),¹²² einer v.a. von Esperantisten errichteten Institution, die sich als alternative Universität begriff und Esperanto als offizielle Sprache verwendete.¹²³

¹¹⁵ Ebd., S. 159.

¹¹⁶ Ebd., S. 162.

¹¹⁷ Ebd., S. 13.

¹¹⁸ Ebd., S. 160f.

¹¹⁹ Über M. Butan s. <https://uea.org/teko/IKU/2018/Butan>.

¹²⁰ Mehr dazu s. Bociort, ebd., S. 204-13.

¹²¹ S. Bociort, ebd., S. 57, 157.

¹²² Ebd., S. 316.

¹²³ S. https://en.wikipedia.org/wiki/International_Academy_of_Sciences_San_Marino.

Trotz aller toleranten Gesinnung gegenüber vielen Fragen der Zeit und der Wissenschaft war I.F. Bociort dem sogenannten radikalen Esperanto-Fundamentalismus verfallen, der ähnlich einer Glaubenssekte oder einer politischen Ideologie und wie die meisten „Esperantisten“ und Plansprachen-Anhänger die „Hegemonie“ der englischen Sprache und ihre Rolle als Weltsprache ablehnt¹²⁴ und in einer neutralen Hilfs- bzw. Plansprache wie Esperanto die „Lösung des internationalen Sprach(en)problems“ sieht. Als Idealist alter Schule, der sich auch als „kämpferischen Pazifisten“ verstand,¹²⁵ hasste er Dünkel, Pessimismus, Skeptizismus, Defätismus, Querulantentum und zwecklose Diskussionen.¹²⁶ Zusammenarbeit und Freundschaft seien Querelen vorzuziehen.¹²⁷ Als zum Beispiel Tazio Carlevaro (geb. 1945), ein renommierter Schweizer Interlinguist und Esperantist, der die Bewegung inzwischen verlassen hat, 1999 eine Schrift mit einer kritischen Analyse der Zukunft des Esperanto veröffentlichte, in der er darlegte, dass diese Plansprache wegen der Übermacht des Englischen hinfällig und nutzlos geworden sei, und bezweifelte, dass sie das Jahr 2045 überleben wird, reagierte Bociort ungehalten, mit Unverständnis und verurteilte das pessimistische Machwerk des scharfsinnigen Tessiners als bedauernswert und kontraproduktiv.¹²⁸ Bociort verabscheute auch einfache Esperantisten, die sich wie eingebildete Führungsfiguren aufspielten, obwohl sich über die notwendige Kompetenz nicht verfügten.¹²⁹ Die Gefahr dieser Haltung bestand darin, vorwiegend fatal an der Meinung offizieller und hochrangiger Persönlichkeiten zu hängen und die Ansichten der „einfachen, gewöhnlichen“ Esperantisten, die nicht dem akademischen Establishment angehörten, gering zu schätzen. Einen besonders unangenehmen Konflikt unter „samideanoj“ hatte Bociort, dem langjährigen Esperantisten Ion Sârbu in Braşov auszufechten, der dem ehrenwerten Professor in Timişoara im Bulletin *Bazaro* diverse Unterstellungen in Bezug auf die Strategie seiner Esperanto-Tätigkeit und Vorbehalte bezüglich seiner Bemühungen um die Offizialisierung und Einführung des Esperanto in Rumänien machte, die der Angegriffene als beleidigend und absurd zurückwies.¹³⁰ Überhaupt schien der rumänische Intellektuelle keine allzu gute Meinung von der Esperanto-Bewegung an sich zu haben, die er als „amorphe Masse von wohlwollenden“ „Amateuren“ ohne Strategie¹³¹ und als „babylonische Plauderstube“¹³² wahrnahm, die sich oft nicht im Klaren wären, was eine echte Organisation bedeute und nur kurzfristig dächten.¹³³ Viele Esperantisten hätten das „gemeinsame Ziel“ des Esperantismus aus den Augen verloren.¹³⁴ In der Esperanto-Bewegung stellte er einen Paradigmenwechsel fest, wenn er vom Übergang vom Kampf für die ursprünglichen Ideen und Ideale Zamenhofs zur Hobby-Bewegung sprach.¹³⁵ Als Esperantist bleibe man ein Dilettant, wenn man sich nicht einem profunden interlinguistischen und esperantologischen Studium unterziehe.¹³⁶ Dem Übel der falschen Behauptungen über Esperanto sagte er den Kampf an.¹³⁷ Mit dieser leicht autoritären Haltung setzte sich Bociort freilich selbst der Tendenz aus, Standpunkte, die ihm nicht ins Konzept passten, abzuschmettern und zu unterdrücken. Natürlich gehöre Kritik zum „demokratischen Konzept“, wenn sie gerechtfertigt sei, räumte er ein.¹³⁸ Hingegen lobte er Publikationen wie die staat-

¹²⁴ Ebd., SS. 126f., 134.

¹²⁵ Ebd., S. S. 141.

¹²⁶ Ebd., SS. 21, 25, 225, 228f.

¹²⁷ Ebd., S. 108-11.

¹²⁸ Ebd., S. 246-63.

¹²⁹ Ebd., SS. 111, 153.

¹³⁰ Ebd., SS. 61-67 und 104-7.

¹³¹ Ebd., S. 98-101.

¹³² Ebd., S. 228.

¹³³ Ebd., S. 33.

¹³⁴ Ebd., S. 275.

¹³⁵ Ebd., S. 114.

¹³⁶ Ebd., SS. 217, 234.

¹³⁷ Ebd., S. 233.

¹³⁸ Ebd., S. 275.

liche chinesische Esperanto-Propagandazeitschrift *El Popola Ĉinio* als „neutral und unpolitisch“¹³⁹, was natürlich einer groben Fehleinschätzung gleichkam. Vielleicht war auch Bociort auf einem Auge blind, was den Kommunismus anbelangte, denn in seinen Schriften konnte ich keine kritische Auseinandersetzung mit diesem politischen System finden, obwohl Bociort sich ja auch mit Ästhetik befasste. Die „Fortschritte“ der Esperanto-Bewegung in Ländern wie Iran, China, Ungarn und Bulgarien begrüsste er völlig unkritisch.¹⁴⁰ Sicher kann man seine Ablehnung der schrecklichen Ceaușescu-Diktatur durch seine Weigerung, ein Verbot des Esperanto anzuerkennen oder zu akzeptieren, ableiten. Schon im Lyzeum (1933-45) habe ihn die Wissenschaft als befähigendes Mittel fasziniert, die Wahrheit nicht nur zu sehen, sondern sie auch zu demonstrieren und das Mittel der Argumentation nach Kräften und nicht ohne Risiko als Waffe einzusetzen.¹⁴¹ Die Idee der Demokratie hielt er für höher als die der totalitären Diktatur, die von den Menschen nur bedingungslose Approbation einfordere.¹⁴² Werte wie Gerechtigkeit, Freundschaft und Ehrlichkeit müssten auch in der Esperanto-Bewegung wieder höher gehalten werden.¹⁴³ Auch hatte Bociort für den Nationalismus nichts übrig, der sich ab und zu in die Esperanto-Bewegung einschleiche.¹⁴⁴ Sicher stand Bociort auf der „linken“ Seite der Ideengeschichte, wenn er die Notwendigkeit des Idealismus für Umsetzung der (angeblich utopischen und noblen) Ziele der Esperanto-Bewegung unterstrich.¹⁴⁵ Auch Esperanto zählte er zu den demokratischen Ideen, und so gesehen habe Esperanto auch eine politische Bedeutung.¹⁴⁶ Persönlichkeiten wie Ivo Lapenna,¹⁴⁷ 1955 bis 1964 Generalsekretär und 1964 bis 1974 Vorsitzender des Esperanto-Weltbunds (UEA), der als grösster Esperantist aller Zeiten nach Zamenhof gilt, bestaunte Bociort als unumstössliches Vorbild eines „idealistischen“ Esperanto-Aktivisten, der über einen echten „Geist“ verfügt habe, obwohl er dessen politischen Standpunkte und „diktatorischen“ Allüren nicht akzeptierte. Von ihm habe er gelernt, dass die Förderung und der Erfolg des Esperanto vom Engagement von Seiten von mehr oder weniger prestigeträchtigen Persönlichkeiten abhängen.¹⁴⁸ Als streng unparteiisch ausgerichteter Wissenschaftler wollte Bociort sich nicht in die Politik einmischen, sondern suchte im Gegenteil den produktiven Kontakt mit den Vertretern des Regimes, das er selbst ja nicht ändern konnte. So führte der unerschrockene rumänische Esperantist das Werk und den Geist des Kroaten aus Dalmatien Lapenna fort, schlussendlich aber doch ohne nachhaltige Spuren bei den Zeitgenossen, die mit Esperanto nichts anfangen konnten, zu hinterlassen, denn nach 1989 kam Esperanto ins Stocken und erlitt herbe Rückschläge in den Ländern Osteuropas, wo der Kommunismus kollabierte.

1997/98 veröffentlichte die Regionalzeitung *Renașterea bănățeană* die Memoiren I.F. Bociorts.¹⁴⁹ Der Temeschwarer Historiker William Marin, der auch eine Geschichte der Banater Deutschen vorgelegt hatte (1980) und zur Zensur und Securitate publizierte, erwähnte in seinen Schriften auch die Verdienste Bociorts für die Esperanto-Bewegung.¹⁵⁰ Bociort, der nach 1995 nach

¹³⁹ Ebd., SS. 158, 299.

¹⁴⁰ Ebd., S. 49.

¹⁴¹ Ebd., S. 20.

¹⁴² Bociort kam zum Schluss, dass „offizielle Instanzen“ sich wenig um „demokratische Lösungen“ scherten, denn diese würden für sie „weder einen Profit, noch Prestige oder Macht“ abwerfen. (S. 112). Die Politiker würden sich nicht um „profitlose“ Ideen wie Esperanto kümmern, solange diese nicht von prestigeträchtigen Intellektuellen bzw. von den breiten Bevölkerungsschichten akzeptiert worden seien. (S. 238).

¹⁴³ Ebd., S. 39f.

¹⁴⁴ Ebd., S. 209.

¹⁴⁵ Ebd., S. 116.

¹⁴⁶ Ebd., S. 199f.

¹⁴⁷ Ebd., SS. 14f., 23. Mehr über Lapenna s. https://de.wikipedia.org/wiki/Ivo_Lapenna.

¹⁴⁸ Ebd., SS. 171-5, 217-21.

¹⁴⁹ Genaue Angaben s. in der Bibliographie von C. Dominte und I. Nagy. Wie diese Memoiren zustande kamen, erzählt Bociort auf S. 157.

¹⁵⁰ S. Bociort, ebd., S. 316f.

Berlin übersiedelte, wurde 1998 zum Ehrenmitglied des Esperanto-Weltbunds (UEA) ernannt. Ignat Florian Bociort starb 91-jährig am 2. Dezember 2015 in Berlin.

Die ca. 50 Mitglieder umfassende rumänische Esperanto-Vereinigung, von denen etwa 22 individuelle Mitglieder der UEA sind, gibt ein viermal jährlich erscheinendes Bulletin (*ES-TO – oficiala informilo de Esperanto-Movado en Rumanio*) heraus. 2017 verzeichnete die UEA 19 rumänische Delegierte in Baia Mare, Braşov, Bukarest, Cluj-Napoca, Constanţa, Covasna, Curtea, Gherla, Moldova-Suliţa, Negreşti-Oaş, Oradea, Praid, Slatina, Timişoara (gemäss UEA-Website www.uea.org, abgerufen am 5.7.2018). Ferner existiert eine (formelle) Jugendsektion (Rumana Esperantista Junulara Asocio), die 1996 gegründet wurde und 1997 an den Esperanto-Jugendweltbund (TEJO) angeschlossen wurde. Die Verantwortliche dieser Sektion ist (oder war) Mirela Franţescu. Im Jahr 2003 dachte man auch an die Durchführung eines Esperanto-Weltkongresses in Rumänien, soweit ist es bisher aber nicht gekommen.¹⁵¹

Die „Internationale Akademie der Wissenschaften von San Marino“ (AIS) in Sibiu

Wie bereits erwähnt, engagierte sich Prof. Bociort auch als „Ordentlicher Professor“, „Vizesenator“ und „Dekan der Philosophischen Sektion“ in der „Internationalen Akademie der Wissenschaften von San Marino“ (AIS), einer v.a. von Esperantisten, u.a. vom Nobelpreisträger Reinhard Selten¹⁵² errichteten Institution, die sich als alternative Universität begriff und Esperanto als offizielle Sprache verwendete. Man konnte bei dieser Akademie Bakkalaureats- und Magistratsarbeiten sowie Dissertationen einreichen und sich diplomieren lassen.¹⁵³ Im September 1985 gegründet, organisierte diese Akademie hauptsächlich in Osteuropa jährlich stattfindende Studiensessionen, so auch in Rumänien, wo sich im siebenbürgischen Sibiu (Hermannstadt) die Lucian-Blaga-Universität dafür interessierte, die über ein „AIS-Departement“ verfügt.¹⁵⁴ Die Bedingungen für Esperanto hätten sich in Sibiu als günstig erwiesen, denn Dekan der Universität war ein gewisser Konnerth, dessen Gattin einen Esperanto-Kurs an der Universität Timişoara absolviert hatte. Zudem waltete zu dieser Zeit Ion Iliescu, ein Freund des Esperanto, als Staatspräsident seines Amtes, der der neuen Institution „AIS-Rumänien“ zustimmen musste und es wohl auch tat. Fünf Personen hätten ein Magistrat abgelegt und eine Person dissertierte im Rahmen der AIS-Rumänien.¹⁵⁵ Aber das einschlägige Dokument, das auch die gegenseitige Anerkennung von akademischen Titeln regelte, sei von einem Inspektor, der für die Philologische Fakultät zuständig war und seines Zeichens Slavist war, „versteckt“ worden und erst einige Jahre später im Zusammenhang mit der Frage der Anerkennung der AIS-Dissertation von Maria Butan wieder relevant geworden.¹⁵⁶ Überhaupt sei die Situation der Anerkennung der AIS im rumänischen Bildungsministerium unklar gewesen. Aber Bociort habe sich mit den zuständigen Beamten des Ministeriums verständigt und die Angelegenheit zugunsten der AIS geregelt, denn davon hing die Anerkennung der Dissertation Butans ab.¹⁵⁷ Eine erste Session fand in Sibiu probenhalber im Oktober 1991 statt, weitere Sessionen folgten dort in den Jahren 1994, 2000-2005 sowie 2011 und 2014.¹⁵⁸ Offenbar gab es eine Zusammenarbeit mit dem Departement der Evangelischen Theologie, wie der Bericht zum Jahr 2011 zu erkennen gibt. Die Referate wurden meist von Esperantisten von ausserhalb

¹⁵¹ S. Bociort, ebd., S. 245.

¹⁵² S. https://de.wikipedia.org/wiki/Reinhard_Selten.

¹⁵³ S. https://eo.wikipedia.org/wiki/AIS#La_studentaro.

¹⁵⁴ S. <http://ais-sanmarino.org/arangxo/ro/dai/index.html>.

¹⁵⁵ S. Bociort, ebd., S. 189.

¹⁵⁶ Ebd., S. 51.

¹⁵⁷ Ebd., S. 162.

¹⁵⁸ S. <http://ais-sanmarino.org/arangxo/ro/index.html>.

Rumäniens gehalten.¹⁵⁹ Die letzte Ausgabe von 2014, an der Prof. Alexandru Hudițean von der Lucian-Blaga-Universität die Festrede hielt, schien teilweise in Esperanto und in rumänischer Sprache abzulaufen.¹⁶⁰ Der plötzliche Tod des Gründers und Vorsitzenden Prof. Dr. Helmar Frank (Paderborn) im Jahr 2006 liess die Akademie langsam aber sicher kollabieren. Das Projekt misslang, weil die staatliche Unterstützung ausblieb. Auch die Republik San Marino, die die AIS seinerzeit offiziell anerkannt hatte, war nicht mehr daran interessiert, nachdem die AIS auf einer Liste von „fiktiven Universitäten“ figurierte, die Diplome für Geld und ohne akademische Kontrolle ausgabe. Aber die Diplome der AIS hatten praktisch sowieso keine Bedeutung, da sie von keiner staatlichen Universität anerkannt wurden. Die AIS litt an Überalterung ihrer Aktivisten und an Mangel an Nachwuchskräften und finanziellen Mitteln. Ausserdem wurde die AIS mit ihrer komplizierten Organisationsstruktur immer mehr zu einer grotesken Chimäre, an der nur noch wenige ältere Esperantisten wie die Italiener Fabrizio Pennacchietti (Turin) und Carlo Minnaja (Padua), der Deutsche Reinhard Fössmeier (München) und der Israeli Amri Wandel hängen und sie noch nicht aufgegeben haben, obwohl sie als vergangen und nicht mehr zu reanimieren betrachtet werden und somit ad acta gelegt werden kann.¹⁶¹

Rumänische Publikationen zu Esperanto, zur Esperantologie und Interlinguistik nach 1989

Constantin Dominte und Iosif Nagy haben eine umfassende und penibel ausgearbeitete Bibliographie der rumänischen Publikationen zur Interlinguistik und Esperantologie hinterlassen, die zuerst im Bulletin *Informilo por interlingvistoj* (2/2000, S. 4-19) veröffentlicht wurde und mit Ergänzungen in einer Festschrift zu Ehren des deutschen Pastors Adolf Burkhardt¹⁶² im Jahr 2004 noch einmal in einem Esperanto-Verlag erschien. Aus dieser Bibliographie werden nachstehend einige bedeutendere Titel, die in Rumänien und anderswo zur Interlinguistik und Esperantologie nach 1989 herausgekommen sind, chronologisch aufgelistet und mit ergänzenden Angaben aus dem Katalog des Bücherdienstes der UEA versehen. Es fallen dabei vor allem die Beiträge des rumänischen Esperantisten Ionel Oneț auf, der 1956 in Rumänien zur Welt kam, 1981 zur Esperanto-Bewegung stiess und 1988 seine Heimat in westlicher Richtung verliess und am rumänischen Esperanto-Himmel als neuer Stern gefeiert wurde.¹⁶³

- *Rumana antologio*. Red. Constantin Dominte, Jozefo Nagy. Einführung von Laurențiu Ulici. IKS. Zagreb 1990. 92 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=3834>)
- *Rumanaj poemoj*. G. Canache, G. Cojocar, G. Laurian, I. Moțu. Übers. v. Ionel Oneț. Bero. California 1990. 80 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=3765>)
- *Esperanto pentru începători*. Autoren: I.F. Bociort, M.L. Dobre. Universitatea din Timișoara. Timișoara 1992. 151 S. (80 Seiten über Interlinguistik und Sprachenpolitik, mit einer Einführung ins Esperanto.) (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=4613>)
- *Manual dicționar poliglot în 8 limbi*. Romană, esperanto, franceză, engleză, germană, olandeză, spaniolă, italiană. Cluj-Napoca 1992. 381 S.
- *Primii pași în Esperanto*. Autor: Ionel Oneț. Bero. Berkeley. 1993. 66 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=4363>)

¹⁵⁹ S. <http://ais-sanmarino.org/arangxoj/sus/sus32/index.html>, http://ais-sanmarino.org/arangxoj/sus/sus32/index_orig.html.

¹⁶⁰ S. <http://ais-sanmarino.org/arangxoj/ro/ro20140530/index.html>.

¹⁶¹ S. <http://www.liberafolio.org/arkivo/www.liberafolio.org/2011/akademio-internacia-de-la-sciencoj-rande-de-pereo>.

¹⁶² S. https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Burkhardt, <http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=4081>.

¹⁶³ Oneț übersetzte verschiedene Werke aus dem Rumänischen und anderen Sprachen ins Esperanto, gründete einen kleinen Esperanto-Verlag und arbeitete viele Jahre für die amerikanische Esperanto-Bewegung und den Esperanto-Weltbund, dessen Bücherdienst er betreute. S. https://eo.wikipedia.org/wiki/Ionel_Oneț.

- *Esperanto. Manual. 40 de lecții însoțite de casete audio, înregistrate după cursul radio predat de 1990-91.* Autor: Marian Constantinescu. Ed. de Asociația Feroviarilor Esperantiști din România. Brașov 1994. 72 S.
- *ABC de esperanto.* Red. I. Oneț. Bero. Berkeley 1994. 14 S.
- *Esperanto. Noțiuni fundamentale ale limbii internaționale inițiate de L.L. Zamenhof.* Autor: Saul Osias. Craiova 1994.
- *Curs elementar de esperanto.* Autore: I.F. Bociort, M.L. Dobre. Centrul de esperanto. Timișoara 1995 (5. Aufl.). 128 S. (13 Lektionen mit Lese- und Konversationsstoff). (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=1317>).
- *Dicționar esperanto-român.* Koord. und wissenschaftl. Kontr.: I.F. Bociort, Maria Butan, Aurora Bute. Autorinnen: I.F. Bociort, Ana Bruțiu, Maria Butan, Aurora Bute, Ana Curiman, Dorin Hehn, Florica Popa. Asociația Oamenilor de Știință din România – Filiala Timișoara. Comisia de lingvistică și esperantologie. Centrul de Esperanto din Timișoara 1995. 278 S. (ca. 10'000 Wörter). (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=4815>)
- *Vojoj kaj formoj de penetrado de la franca leksiko en la rumanan lingvon.* Autorin: Maria Butan. 1996. 40 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=5324>)
- *El la plumo de rumana reĝino. Carmen Sylva.* Gesammelt u. red. v. I. Oneț. Übers. v. div. Aut. Bero. Berkeley 1996. 34 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=5209>)
- *Documente esperanto 1.* Lapenna, Zamenhof, Fischer-Galați, Auld, Piron. Red. u. übersetzt v. I. Oneț, S. Vlad. Dokia. Cluj-Napoca 1997. 38 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=5607>)
- *Mic ghid de conversație român-esperanto-francez-german. Pentru uzul studenților. Eta konversacilibro rumana-Esperanta-franca-germana. Por la uzado de studentoj.* Red. I.F. Bociort. Autore: Elisabeta Ursulescu, Dominique During, Alice Ruda. Timișoara 1998. 114 S.
- *Documente esperanto 2.* Lapenna, Eco, Francini, Auld, Brozovsky, Popova. Red. u. übers. v. I. Oneț, S. Vlad. Cluj-Napoca 1998. 51 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=5817>)
- *Spirito de Esperanto kaj la "samideanaj" malamikaĵoj, La.* Autor: Ignat Bociort. UEA. Rotterdam 1999. 12 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=5863>)
- *Documente esperanto 3.* Pei, Lapenna, Symoens, Lanti, Zamenhof. Red. u. übers. v. I. Oneț, S. Vlad. Bero. Berkeley 1999. 44 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=6065>)
- *Către tinerii mei cititori. Esperanto în actualitate.* Autor: Ignat Bociort. Bero. Berkeley 2000. 56 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=6212>)
- *Documente esperanto 4.* Nanovfszky, Haden Elgin, Atanasov. Red. u. übers. v. I. Oneț, S. Vlad. Dokia. Cluj-Napoca 2000. 24 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=6421>)
- *Eminescu în esperanto. Eminescu en Esperanto.* In: *Mihai Eminescu, Poezii, Poeziaĵoj.* Mit einem Vorwort von Eugen Simion, Präsident der Rumänischen Akademie. Red. Aurora Bute. Timișoara 2001. S. 63-72.
- *Eminescu en Esperanto / Eminescu în esperanto. Poeziaĵoj / Poezii.* Mihai Eminescu. Red. Constantin Dominte. Übersetzt v. Dominte, Kalocsay, Petrin u.a. Ed. Mirton. Timișoara 2001. 79 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=6531>)
- *Documente esperanto 5.* Centassi, Masson, Zamenhof. Red. u. übers. v. I. Oneț, S. Vlad. Dokia. Cluj-Napoca 2001. 28 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=6683>)
- *Lecții de esperanto pentru începători. Elementa kurso de Esperanto por komencantoj.* Autor: Tudor Denectin (i.e. Constantin Dominte). In. *ES-TO*, 2001-2.

- *Dicționar de buzunar esperanto-român și român-esperanto. Poșvortaro Esperanta-rumana kaj rumana-Esperanta.* Autor: Ionel Oneț. Ed. Dacia. Cluj-Napoca 2002. 251 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=6773>)
- *Documente esperanto 6.* Moya Escayola, Kersaudy, Zamenhof. Red. u. übers. v. I. Oneț, S. Vlad. Bero. Rotterdam 2002. 28 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=6850>)
- *Esperanto - manual de limba internațională.* Autoren: R. Imbert, I. Špoljarec, S. Štimec, Z. Tišljar. Übers. v. I. Oneț. Ed. Grinta. Cluj-Napoca 2003. 64 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=6928>)
- *Esperanto - dicționar pentru începători.* Autor: Ionel Oneț. Ed. Arpeggione. Cluj-Napoca 2004. 168 S.
- *Spiritul limbii esperanto și vrăjmășiile dintre confracți.* Autor: I.F. Bociort. Übers. v. Aut. Bero. Rotterdam 2004. 18 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=7155>)
- *Esperanto - manual de limba internațională.* Autoren: J. Cushing, S. Štimec, N. Rašić, Z. Tišljar. Übers. v. I. Oneț. Ed. Grinta. Cluj-Napoca 2004. 44 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=4895>)
- *Din lirica de expresie esperanto. 11 traduceri și adaptări* de Constantin Dominte. Kalocsay, Hohlov, Schwartz, Maura, Dinwoodie, Goodheir, Boulton, de Kock, Sadler. Vorwort v. J.E. Nagy. Übers. v. C. Dominte. Bero. Rotterdam 2005. 55 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=7394>)
- *Esperanto. Movado. Strategio. Estetiko. Rakontoj.* Autor: Ignat Florian Bociort. Timișoara 2007. 652 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=7816>)
- *Manual de limba esperanto.* Autor: Marian Constantinescu. Ed. Graphica. Brașov 2009. 304 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=8162>)
- *Despre noua ordine lingvistică globală.* (Von einer neuen globalen sprachlichen Ordnung). Interview mit I. Bociort in der rumänischen Zeitschrift *Cultura*, 2015.
- *Elemente de esperanto pentru românofonii.* Autor: Ionel Oneț. Ed. Charta. Sfântu Gheorghe 2011. 49 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=8658>)
- *Alți pași în Esperanto.* Autor: Ionel Oneț. Bero. Rotterdam 2011 (2. Aufl. 2017). 60 S. (<http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=8658>)

* *

© www.planlingvoj.ch / www.zamenhof.ch, Juli 2018.

Zum Autor: geb. 1962 in Luzern (Schweiz). Studium (1983-91) der Slavistik, Osteuropäischen Geschichte und des Völkerrechts an der Universität Zürich. Lizenziatsabschluss mit einer Arbeit über die Geschichte des Esperanto und der Interlinguistik im Zarenreich und in der Sowjetunion. Der Autor lebt in Bern (Schweiz). Lernte 1979 Esperanto. Autor des Schweizerischen Plansprachen Lexikons (2007) und einer Zamenhof-Biographie (2010). Wegen ideologischer, politischer und strategischer Zweifel am Stil und der 'Politik' der Esperanto-Bewegung hat der Autor diese Bewegung inzwischen verlassen, befasst sich jedoch noch mit der kritischen Aufarbeitung ihrer Geschichte und schreibt verschiedene Texte über historische und politische Themen in Esperanto. Anlässlich seiner zahlreichen Osteuropa-Reisen hat er auch Rumänien besucht, erstmals 1984 (u.a. war er damals auch in Timișoara, Arad und Cluj, wo ich „heimlich“ örtliche Esperantisten kontaktierte). Betreute Websites: www.plansprachen.ch (auch: www.planlingvoj.ch und www.zamenhof.ch) sowie www.osteuropa.ch (auch: www.balkan.ch und www.slavistik.ch).